

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Fachhochschule Köln
Cologne University of Applied Sciences

Sozialpädagogisches Institut NRW

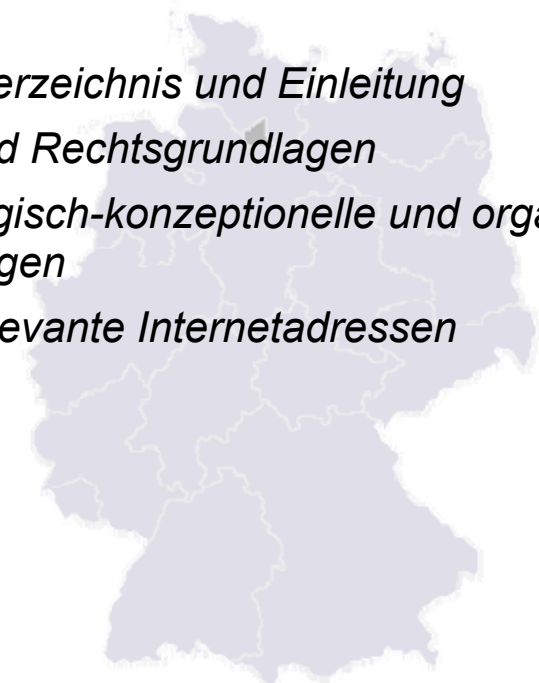
IZBB

Investitionsprogramm

„Zukunft Bildung und Betreuung“ 2003-2009

Hamburg

Länderspezifische Darstellung:

- 
- Teil 1: Inhaltsverzeichnis und Einleitung*
 - Teil 2: Ziele und Rechtsgrundlagen*
 - Teil 3: Pädagogisch-konzeptionelle und organisatorisch-strukturelle Grundlagen*
 - Teil 4: IZBB relevante Internetadressen*

Teil 1

Inhaltsverzeichnis und Einleitung

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

Teil 1	3
Inhaltsverzeichnis und Einleitung	3
Teil 2	10
Ziele und Rechtsgrundlagen	10
Teil 3	15
Pädagogisch-konzeptionelle und organisatorisch-strukturelle Grundlagen	15
1: Pädagogische Leitziele	20
2: Ganztagsschul-Angebote	24
3: Genehmigungsverfahren	26
4: Finanzierung	26
5: Personaleinsatz/-struktur	27
6: Raumkonzept/-programm, Sachausstattung	29
7: Zeitrahmen/Zeitkonzept	29
8: Verpflegung	32
9: Gestaltung des Schultages/Ganztages	33
10: Kooperationsmöglichkeiten/-vereinbarungen, inhaltliche Ansätze	35
11: Qualitätsentwicklung	41
12: Wissenschaftliche Begleitung, interne Evaluation	45
13: Beratungs-, Unterstützungs- und Fortbildungsangebote	46
Quellen:	52
Teil 4	61
IZBB relevante Internetadressen	61
Impressum	63

Informationen zum IZBB-Programm

Am 12. Mai 2003 wurde das Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ 2003-2007¹ (IZBB) gemeinsam von Bund und Ländern unterzeichnet. Mit einem Fördervolumen von 4 Milliarden €, das nach einem festen Schlüssel auf die Länder verteilt wird, unterstützt der Bund den bundesweiten Auf- und Ausbau von Ganztagschulen. Mit Hilfe der Bundesmittel werden Ganztagschulen durch erforderliche Neubau-, Ausbau- und Renovierungsmaßnahmen, sowie deren Ausstattung gefördert. Das Programm soll dazu anregen, eine moderne Infrastruktur im Ganztagschulbereich zu schaffen, ein bedarfsorientiertes Angebot durch Schaffung zusätzlicher Ganztagschulen oder durch qualitative Weiterentwicklung bestehender Ganztagschulen zu gestalten und eine Qualitätsverbesserung des Bildungssystems zu erreichen.

Die konkrete Umsetzung liegt in der Zuständigkeit der Länder: d.h. Erlass von Förderrichtlinien, Auswahl der förderfähigen Schulen, Personalausstattung und inhaltliche Gestaltung. Jedes Land kann sein eigenes Ganztagschulkonzept entwickeln und die Kultusministerien der Länder erteilen Auskunft zur Umsetzung des Programms. Auf der Website <http://www.ganztagschulen.org> des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sind alle wichtigen Informationen über das Programm sowie Erfahrungsberichte aus den geförderten Ganztagschulen zu finden.

¹ Eine kostenneutrale Verlängerung des Förderzeitraumes von 2007 bis zum Ende des Jahres 2009 wurde im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD am 11. November 2005 auf ausdrücklichen Wunsch der Länder beschlossen. (siehe: http://www.bmbf.de/pub/izbb_ergaenzende_info.pdf) (Stand: 03.10.2010)

BMBF geförderte Begleitforschungen zum IZBB-Programm

Begleitprogramm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

In enger Abstimmung mit den Ländern wird die inhaltliche Ausgestaltung von Ganztagskonzepten durch "Ideen für mehr! Ganztägig lernen", das Begleitprogramm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), unterstützt.

<http://www.ganztaegig-lernen.org/>

Das vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Forschungsprojekt **"Empirische Studie zur Kooperation von Schule mit außerschulischen Akteuren"** des Deutschen Jugendinstituts, München (DJI) (Laufzeit: 2004-2006) hat das Ziel verfolgt, Informationen über die Voraussetzungen und Konsequenzen unterschiedlicher Formen der Kooperation von Schulen mit außerschulischen Akteuren im Hinblick auf Bildungsprozesse zu gewinnen.

<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=560>

Unter Leitung eines Konsortiums, das Prof. Dr. Eckhardt Klieme (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Frankfurt/Main), Prof. Dr. Thomas Rauschenbach (Deutsches Jugendinstitut, München) und Prof. Dr. Heinz Günter Holtappels (Institut für Schulentwicklung, Dortmund) bilden, startete im Frühsommer 2005 die empirische Längsschnittuntersuchung **"Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen" STEG**. Erste Ergebnisse wurden im Frühjahr 2007 präsentiert.

<http://www.projekt-steg.de/>

Das vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Forschungsprojekt **"Bildungsprozesse zwischen Familie und Ganztagschule. Eine familienwissenschaftliche Explorativstudie"** des Deutschen Jugendinstituts, München (DJI) (Laufzeit: 2008-2010) greift den Zusammenhang zwischen Ganztagsbildung und familialer Bildung (von Ganztagschule, Familie und Lebensführung der Heranwachsenden) aus einer dezidiert familienwissenschaftlichen Perspektive auf, was für den Diskurs um die Ganztagschule in Deutschland eine wichtige Bereicherung und notwendige Ergänzung darstellt. Das Vorhaben richtet sich darauf, die Leistungen der Familie und die Perspektiven der familialen Akteure systematisch und umfassend in die Reformdiskussionen und den Evaluierungsprozess der Ganztagsbildung einzubringen.

<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=673>

Das Forschungsprojekt des Deutschen Jugendinstituts, München (DJI) **"Individuelle Förderung in ganztägig organisierten Schulformen des Primarbereichs"** (Laufzeit: 2005-2007) hat erforscht, wie die Entwicklung spezifischer Förderangebote

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

einerseits und typische Motivationslagen, Interessen, Bedürfnisse von Schülern sowie Muster kindlicher Alltagsgestaltung andererseits zusammenspielen. Von besonderem Interesse war hier die Fragestellung, inwieweit die erweiterten Möglichkeiten individueller Förderung in Ganztagschulen einen Beitrag leisten zur Verbesserung der Bildungschancen unterschiedlicher Adressatengruppen.
<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=412>

Ganztagsorganisation im Grundschulbereich

Das vom BMBF, dem Europäischen Sozialfonds sowie der Max-Traeger-Stiftung geförderte Verbundprojekt der Bundesländer Berlin, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg untersucht die Auswirkungen schulorganisatorischer Veränderungen im Primarbereich. Hierbei können durch die breit angelegte Untersuchung Aussagen zu unterschiedlichen Formen der Ganztagsorganisation getroffen werden.

Beteiligte Projektpartner: Freie Universität Berlin (AB empirische Erziehungswissenschaft, Univ.-Prof. Dr. Hans Merkens), Freie Universität Berlin (AB Weiterbildung und Bildungsmanagement, Univ.-Prof. Dr. Harm Kuper), Universität Potsdam (Allgemeine Grundschulpädagogik und –didaktik, Univ.-Prof. Dr. Agi Schröder-Lenzen)

[http://www.ewi-psy.fu-](http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/allg_paedagogik/go/index.html)

[berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/allg_paedagogik/go/index.html](http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/allg_paedagogik/go/index.html)

Im **Projekt "Lugs - Lernkultur und Unterrichtsentwicklung in Ganztagschulen - Rekonstruktion zur Transformation schulischen Lehrens und Lernens"** (von Oktober 2005 bis 2009) erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Schulen in Berlin, Brandenburg und Rheinland-Pfalz die Frage, ob und wenn ja, wie durch die Umstellung von Schulen auf Ganztagsbetrieb das Lehren und Lernen verändert wird.

<http://www.lernkultur-ganztagschule.de/>

Das länderübergreifende Forschungsvorhaben "**Studie zur Entwicklung von Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule**" (**StuBSS**) (Laufzeit: 2005-2008) widmet sich dem Thema, welchen Stellenwert Bewegung, Spiel und Sport in Ganztagschulen haben. Untersucht werden dazu Ganztagschulen in den drei Bundesländern Hessen, Thüringen und Niedersachsen.

<http://www.uni-marburg.de/fb21/ifsm/ganztagschule>

Das vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Forschungsprojekt „**MUKUS - Studie zur musisch-kulturellen Bildung in der Ganztagschule**“ (Laufzeit 2007-2008) hat die Struktur und Nutzung erweiterter Angebote der musisch-kulturellen Bildung in den Ländern Brandenburg, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz untersucht. Die Studie hatte die Funktion, die

verschiedenen Aspekte der musisch-kulturellen Bildung differenziell zu beleuchten.
<http://www.studie-mukus.de/>

Das vierjährige (2004-2008) **Verbundprojekt „Lernen für den Ganztag“** setzte sich zum Ziel, Qualifikationsprofile und Fortbildungsbausteine für pädagogische Fachkräfte in Ganztagschulen zu entwickeln.

Die Fortbildungsbausteine beziehen sich auf gemeinsame Ziele zur

- Entwicklung einer erweiterten Lernkultur in Ganztagschulen,
- qualitativen Veränderung von Lernprozessen und Lernkulturen und
- Förderung von Persönlichkeitsentwicklung und Partizipationskompetenz von Kindern.

Am Verbundprojekt waren die fünf Bundesländer Berlin, Brandenburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland Pfalz beteiligt.

http://www.ganztag-blk.de/cms/front_content.php?idart=3

Die Datenbank des Deutschen Jugendinstituts (DJI) "Schule & Partner - schulische Kooperationspraxis auf einen Klick" wird vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert (Laufzeit: 2007-2009). Darin werden in Form einschlägiger Praxisbeispiele Erfahrungen der Kooperation von Schule mit außerschulischen Partnern identifiziert, beschrieben und dokumentiert, um daraus Anregungen und Hinweise für die Gestaltung ähnlicher Kooperationsvorhaben im Rahmen der Ganztagschule zu gewinnen.

<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=578>

Das Forschungsvorhaben "**Familien als Akteure in der Ganztagsgrundschule**" erforscht im Zeitraum 2007-2009, wie sich die ganztägige Betreuung und Bildung auf die Elterninteressen einerseits und auf die Perspektiven der Kinder andererseits auswirken. Die Grundlage für diese Vorhaben sind qualitative Erhebungen in Bremen, Niedersachsen, NRW und Thüringen an den Schnittstellen zwischen Schule, Familie und außerschulischen Partnern. Leitung: Prof. Dr. Sabine Andresen und Prof. Dr. Hans-Uwe Otto von der Universität Bielefeld
<http://www.uni-bielefeld.de/paedagogik/agn/ag1/ganztag.html>
<http://www.ganztagschulen.org/8582.php>

Das vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Forschungsprojekt der TU Dresden "**Leistungsfähigkeit schulischer Ganztagsangebote - Wechselseitige Verantwortung für Bildung, Erziehung und Betreuung im Spannungsfeld von Schule, Hort und Familie in Sachsen**" (Laufzeit: 2008-2009) untersucht das Verhältnis von Familien und Ganztagsgrundschulen in Bezug auf wechselseitige Erwartungen und Verantwortlichkeiten. Forschungsleitende These ist, dass zwischen den

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009 Hamburg

Kernaufgaben von Familie und Schule eine Interdependenzzone besteht, deren Ausprägung einerseits von lebenslagenspezifischen Präferenzen und Erwartungen der Familien, aber auch vom Selbstverständnis schulischer Ganztagsangebote determiniert wird.

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/erzw/erzwif/sp/forschung/ganztagsschule/aktuelles

Das Forschungsprojekt "**Formen der Lehrkooperation und Beanspruchungserleben an Ganztagschulen**" der Universität Wuppertal (Laufzeit: 2008-2009) hatte sich zum Ziel gesetzt, die Kooperation im Kontext von Belastung und Beanspruchung an Halb- und Ganztagschulen in Nordrhein-Westfalen zu untersuchen. Unter anderem wurde untersucht, welche (Arbeits-) Bedingungen für eine gelingende Kooperation vorhanden sein müssen und inwiefern positive oder negative Wirkungen von Kooperationen auf das Beanspruchungserleben von Lehrerinnen und Lehrern bestehen.

http://www.fbg.uni-wuppertal.de/info_fbg/drittmittelforschung/faecher/paedagogik/

Das vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Forschungsprojekt "**Professionelle Kooperation von unterschiedlichen Berufskulturen an Ganztagschulen (ProKoop)**" (Laufzeit: 2008-2009) der Universitäten Potsdam und Halle-Wittenberg untersucht auf der Basis von professions- und kooperationstheoretischen Vorüberlegungen die (professions-) spezifischen Kooperationsvorstellungen der unterschiedlichen Berufsgruppen an Ganztagschulen, die Merkmale der Kooperationspraxis, die Auswirkungen der ganztagspezifischen Anforderungen auf das berufliche Selbstverständnis und Handeln der Kooperationspartner sowie den Kooperationserfolg an Ganztagschulen aus Sicht der Beteiligten.

<http://www.kooperation-an-ganztagsschulen.de/>

"Lokale Bildungslandschaften in Kooperation von Ganztagschule und Jugendhilfe"

In dem vom BMBF geförderten Projekt des Deutschen Jugendinstituts (Laufzeit: 2007-2010), werden unter Zuhilfenahme des politikwissenschaftlichen Ansatzes der "local governance" in vier Modellregionen unterschiedliche Strategien und Entwicklungen einer genuin kommunalen Bildungspolitik mit dem Ziel des Abbaues herkunftsbedingter Bildungsbenachteiligungen rekonstruiert.

<http://www.dji.de/lobi>

<http://www.ganztagsschulen.org/6923.php>

Das Forschungsprojekt "**Die soziale Konstruktion der Hausaufgaben-situation. Zur pädagogischen Gestaltung einer zentralen Bildungs-Bewältigungs-Konstellation**" (Deutsches Jugendinstitut, München) (Laufzeit: 2008-2010) wird vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert. Die schulische Hausaufgabenpraxis ist eine zentrale bildungsbezogene Schnittstelle zwischen Schule, Jugendhilfe und Eltern. Vor diesem Hintergrund wird untersucht, ob und in welcher Weise die jeweilige Hausaufgabenpraxis mit dazu beiträgt, Bildungsbenachteiligungen zu stärken. Das Forschungsprojekt befasst sich somit mit einer Kernaktivität der Ganztagschule

<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=598>

Das Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschule Weingarten "**Förderung von Ausbildungsfähigkeit und Berufsfindungsprozessen**" (Laufzeit: 2008-2010) untersucht die Förderung von Ausbildungsfähigkeit und Berufsfindungsprozessen in Ganztagschulen. Die Untersuchung ist interdisziplinär nach sozialisatorischen, didaktisch-unterrichtlichen und betriebspädagogischen Aspekten aufgebaut und konzentriert sich auf den Übergang Schule/Beruf.

<http://www.ph-weingarten.de/zesa/downloads/FAB.php?navanchor=1010027>

Das Forschungsprojekt "**Individuelle Förderung in Ganztagschulen - inwiefern gelingt sie bei Kindern in schwierigen Lebenssituationen? Studie zu Chancen und Problematiken besonderer erzieherischer Förderung in Ganztagschulen**" der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und des Instituts für soziale Arbeit (ISA) Münster (Laufzeit: 2008-2010) verbindet die Themenschwerpunkte "Individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler" und "Veränderung der Berufskulturen in und durch Ganztagschulen". Dabei sollen die Perspektiven von Lehrkräften und weiteren pädagogischen Fachkräften analysiert und gespiegelt werden, um Voraussetzungen für individuelle Förderung in Kooperation von Schule und Sozialpädagogik in Ganztagschulen zu bestimmen.

[http://egora.uni-](http://egora.uni-muenster.de/ew/projekte_individuelle_foerderung_ganztagsschulen.shtml)

[muenster.de/ew/projekte_individuelle_foerderung_ganztagsschulen.shtml](http://egora.uni-muenster.de/ew/projekte_individuelle_foerderung_ganztagsschulen.shtml)

Das Forschungsprojekt "**Potenziale der Ganztagsförderschule (Schwerpunkt Lernen) zur Optimierung der Relation zwischen Familie und Schule unter besonderer Berücksichtigung positiver Beeinflussungsmöglichkeiten elterlicher Erziehungskompetenzen zur Unterstützung schulischen Lernens**" der Uni Hannover (Laufzeit: 2008-2010) untersucht die Ganztagsförderschule mit dem Schwerpunkt Lernen unter der Fragestellung, welche Möglichkeiten diese Schulform zur Anregung und Unterstützung von familiären Bildungsprozessen und zur schulischen Einbindung von bildungsfernen Eltern aufweist.

<http://www.ganztagsfoerderschule.uni-hannover.de/>

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

Das Forschungsprojekt der Universität Würzburg **"GIM - Ganztagsschulbesuch und Integrationsprozesse bei Migranten"** (Laufzeit: 2008-2010) untersucht den Erwerb von interkulturellen, gesellschaftlichen und sprachlichen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. Es zielt darauf ab, den Beitrag des Ganztagsschulbesuchs im Primar- und Sekundarbereich auf den Prozess der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu untersuchen. Dieser Integrationsprozess wird in drei Bereichen betrachtet:

- Entwicklung interkultureller Beziehungen,
- Erwerb politisch-gesellschaftlicher Kompetenzen
- und Erwerb der deutschen Sprache als Basiskompetenz für die beiden erstgenannten Integrationsdimensionen.

Ziel ist es, Bedingungen an Ganztagsschulen zu identifizieren, die für eine optimale Förderung dieser Schülerinnen und Schüler von Vorteil sind.

http://www.bildungsforschung.uni-wuerzburg.de/web/index.php?option=com_content&view=article&id=8&Itemid=9

Das vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Forschungsprojekt der Universität Lüneburg **"PIN – Peers in Netzwerken. Welchen Einfluss nimmt die Ganztagsbeschulung auf die Peer-Netzwerke und Freundschaften von Jugendlichen?"** (Laufzeit: 2008-2010) erforscht die bisher wenig erforschten Chancen und Risiken für die sozialen Beziehungen der Jugendlichen (z. B. Netzwerke, in die sie eingebunden sind), die sich durch den voranschreitenden Ausbau von ganztägigen Schulangeboten ergeben. Die Peer- und Freundschaftsbeziehungen werden vor allem als Quellen sozialer Unterstützung und als Umfeld betrachtet, in dem die Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen voranschreiten kann.

<http://www.leuphana.de/vonsalisch/forschung-projekte/pin-peers-in-netzwerken.html>

Das vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Forschungsprojekt der Universität Bremen **„Stadtteilbezogene Vernetzung von Ganztagsschulen“** (Laufzeit 2008-2010) hat die Vernetzung von Ganztagsschulen im Stadtteil und ihre Kooperation mit außerschulischen Partnern untersucht. Anhand von Fallstudien in verschiedenartig strukturierten Quartieren in Bremen und Nordrhein-Westfalen wurde rekonstruiert, wie sich die Entwicklung zur Ganztagsschule auf Vernetzung und Kooperation im Stadtteil auswirken und welche Rahmenbedingungen Vernetzung und Kooperation befördern bzw. behindern.

<http://www.iaw.uni-bremen.de/homepages/pages/projektBeschreibung.php?ID=138&SPRACHE=DE&USER=warsawa>

Das vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Forschungsprojekt der TU Dortmund (Institut für Schulentwicklungsforschung) **„Ganztagsschule und Quartiersmanagement“** (Laufzeit 2008-2010) hatte pädagogische Angebote und Kooperationsformen von Ganztagsschule und Quartiersmanagement in Stadtteilen mit Segregationstendenzen zum Gegenstand. Das zentrale Forschungsziel war, ausgehend von Projekten der außerschulischen Kooperation empirisch begründete Aussagen über die Gelingensbedingungen eines solchen Arbeitsverbundes treffen zu können. Die zentrale Fragestellung der Untersuchung lautete: Wie können bezogen auf die spezifischen Probleme von Schülerinnen und Schülern der Ganztagsschulen in benachteiligten Stadtteilen im Arbeitsverbund mit dem Quartiersmanagement geeignete pädagogische und sozialraumorientierte Angebote installiert werden?
<http://www.ifs-dortmund.de/860.html>

Das vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Forschungsprojekt der Agrarsozialen Gesellschaft Göttingen e.V. und des Lehrstuhls für Sozialpädagogik und außerschulische Bildung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena **„Ganztagsschule in ländlichen Räumen“ (GaLÄR)** (Laufzeit: 2008-2010) untersucht Formen der Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit im Bereich der Sekundarstufe I unter Berücksichtigung landesspezifischer Gegebenheiten in Rheinland-Pfalz und Thüringen. Die zentrale Frage ist, welche als positiv oder negativ empfundene Effekte auf den dörflichen Sozialraum durch die Einführung von Ganztagsschulen zu beobachten sind.
<http://www.galaer.uni-jena.de/>

Das vom BMBF – im Kontext des Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung 2003-2009“ (IZBB) – sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Forschungsprojekt **„Zwischen Realisierung und Verhinderung - Ganztagsschulen in der Bundesrepublik Deutschland in den 1970 und 1980er Jahren - Vier historische Fallstudien“** (University of North Carolina, Technische Universität Berlin, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam) (Laufzeit: 2008-2010) untersucht das Ineinandergreifen von länderspezifischen Bildungspolitiken, lokalen Opportunitätsstrukturen und den unterschiedlichen Interessen und Handlungsstrategien von Eltern bzw. Familien, Lehrer/-innen, Erzieher/-innen und anderen Akteuren zu rekonstruieren für die 1960er bis 1980er Jahre exemplarisch anhand von vier lokalen Fallstudien.

<http://www.ganztagsschulen.org/10249.php?D=20>

(Stand: 03.10.2010)

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

Sozialpädagogisches Institut NRW (SPI NRW), FH Köln

Um die Wirksamkeit des Investitionsprogramms zu verdeutlichen und um zukünftig darauf aufbauend weitere bundes- und länder-spezifische Schwerpunkte setzen zu können, ist die systematische Sammlung und Auswertung der durch die Bundesmittel initiierten Entwicklungen erforderlich. Für weitere Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanungen sind Informationen über die rechtlichen Grundlagen und pädagogischen Konzeptionen der 16 Länder grundlegend.

Aufgabe des SPI NRW, FH Köln, ist es, aus den Bereichen:

- Rechtsgrundlagen,
- Pädagogisch-organisatorische Rahmenkonzeptionen,
- Stand der abgerufenen Mittel (Mittelabfluss) und
- Schul- und Internetadressen

fortlaufend den bundesweiten aktuellen Umsetzungsstatus und die inhaltlichen und administrativen Länderaktivitäten zu recherchieren, auszuwerten und zu dokumentieren. Aufgrund sich ändernder Entwicklungen ist eine stetige Aktualisierung aus allen Bereichen erforderlich. Die länderspezifischen Ergebnisse, Fakten und Zahlen werden jährlich zum September des jeweiligen Jahres auf der Webseite des Bundesministeriums für Bildung und Forschung in Berlin <http://www.ganztagsschulen.org> veröffentlicht.

Teil 2

Ziele und Rechtsgrundlagen

Ziele der Landesregierung:

„Wir werden den Ausbau der Ganztagsschulangebote zügig vorantreiben. Neben den Gymnasien, die wegen der mit der Schulzeitverkürzung einhergehenden Unterrichtskonzentration ganztägig organisiert werden müssen, werden wir die Umwandlung in Ganztagschulen für alle Schulformen forcieren. Bei der Auswahl werden wir uns an sozialen Aspekten und einer regional ausgewogenen Verteilung orientieren. Ein Schwerpunkt wird im Bereich der Hauptschulen liegen, um für die Schülerinnen und Schüler eine bestmögliche Berufs- und Ausbildungsvorbereitung sicherzustellen. Konzeptionell werden wir den Schulen bei der Organisation des Ganztagsbetriebs ein hohes Maß an eigener Gestaltung einräumen.“

„Hamburg im Aufwind - die Zukunft der Wachsenden Stadt gestalten“, Regierungsprogramm 2004 – 2008, <http://www.ihrecdu.de/regierungsprogramm.pdf> (Stand: 03.10.2010)

„Mehr gemeinsame Lernzeit und mehr Freiraum für geänderte Lernformen sind der große Vorteil der Ganztagschule, um Kinder und Jugendliche individuell zu fördern und Bildungschancen zu verbessern. Bei der Auswahlentscheidung haben wir insbesondere auf die Qualität des pädagogischen Ganztagschulkonzeptes, den Vorrang für die Grundschule, die gebundenen Formen – vor allem die vollgebundene Ganztagschule – den Sozialindex und eine möglichst ausgewogene regionale Verteilung geachtet. Auch ein deutliches Votum der Lehrerkonferenz spielte eine wichtige Rolle.“

Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg: Pressemitteilung vom 23.08.2006: „Im kommenden Schuljahr sind mehr als ein Fünftel der allgemeinbildenden Schulen Ganztagschulen“, <http://www.hamburg.de/starseite-ganztagschule/nofl/68614/2006-08-23-bbs-ganztagschulen.html> (Stand: 03.10.2010)

Mit der Schulreform 2008-2012 „sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, um in den Schulen mehr Leistung und mehr soziale Gerechtigkeit zu erreichen. Daher setzen wir auf eine Verbesserung der Unterrichtsqualität sowie auf ein längeres gemeinsames Lernen. (...) Zur Steigerung der Unterrichtsqualität planen wir ein Bündel von Maßnahmen, in deren Mittelpunkt individuelle Förderung steht.“

Die Maßnahmen beinhalten u.a. die Einrichtung neuer und die bessere Ausstattung bestehender Ganztagschulen ab August 2008. Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg, „Eine kluge Stadt braucht alle Talente“, die Hamburger Schulreform 2008-2012, http://www.hh-heute.de/wp-content/uploads/2008/07/08_0701talentbroschure.pdf (Stand: 11.08.2009)

<http://www.schulreform.hamburg.de/> (Stand: 03.10.2010)

Der Ausbau der Schulen zu Ganztagschulen „geschieht in Schritten mit dem Ziel gebundener Ganztagschulen zum Schuljahr 2010/11. Gebundene Ganztagschulen bieten von 8 bis 16 Uhr über den Tag verteilten Unterricht mit Bewegungs- und Entspannungsphasen sowie einer Mittagspause mit warmem Essen. Für die bestehenden Ganztagschulen werden 28 neue Pädagogenstellen bereitgestellt. Mit ihnen werden unter anderem zügig Honorarstellen in feste Pädagogenstellen umgewandelt, um eine verlässliche Beziehung zu den Kindern zu gewährleisten.“

<http://www.hamburg.de/bsb/365812/schulbrief-2.html?print=true#top> (Stand: 03.10.2010)

Ganztagsschulformen nach Schularten:

Unter den Voraussetzungen des § 13 Hamburgisches Schulgesetz (HmbSG) können Schulen der Primarstufe und der Sekundarstufe I als offene und gebundene Schulen geführt werden. Nach § 13 Abs. 5 HmbSG werden Schulen für geistig Behinderte und Schulen für Körperbehinderte in der Regel als Ganztagschulen in gebundener Form geführt.

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

Hamburgisches Schulgesetz (HmbSG) vom 16. April 1997, mehrfach geändert durch Gesetz vom 21. September 2010 (HmbGVBl. S. 551)
<http://www.landesrecht.hamburg.de/jportal/portal/page/bshaprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-SchulGHArahmen&doc.part=X&doc.origin=bs&st=lr> (Stand: 11.10.2010)

Die Umwandlung in Ganztagschulen soll für alle Schulformen forciert werden, wobei ein Schwerpunkt auf dem Bereich Hauptschulen liegen soll. Auch Gymnasien sollen wegen der geplanten Schulzeitverkürzung ganztägig in offener Form organisiert werden.

„Hamburg im Aufwind - die Zukunft der Wachsenden Stadt gestalten“, Regierungsprogramm 2004 – 2008,
<http://www.ihrecdu.de/regierungsprogramm.pdf> (Stand: 03.10.2010)

Fördersumme aus dem Investitionsprogramm des Bundes „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) insgesamt für die Jahre 2003-2009:

66.780.069 EUR

Rechtsgrundlagen:

Die Anforderungen an Ganztagschulen sind im "Rahmenkonzept für Ganztagschulen in Hamburg" von 2004 geregelt. Die Anlage 1 des Konzepts enthält Prototypen, anhand derer die jeweilige räumliche, personelle und finanzielle Ausstattung festgelegt wird. Der Hamburger Bildungsserver weist daneben noch auf die "Rahmenbedingungen für die Einrichtung von neuen Ganztagschulen in anderen Formen ganztägiger Betreuung in der Schule" aus dem Jahre 1992 hin.

„Rahmenkonzept für Ganztagschulen in Hamburg“ vom 21. Juni 2004, <http://www.hamburg.ganztaegig-lernen.de/GetFile.aspx?aliaspath=%2FHamburg%2FHHDokumente%2Fsenatsdrucksache-ganztagsschul> (Stand: 03.10.2010)

"Rahmenbedingungen für die Einrichtung von neuen Ganztagschulen und anderen Formen ganztägiger Betreuung in der Schule" vom 24. Dezember 1992,
http://www.hamburg.ganztaegig-lernen.de/GetFile.aspx?aliaspath=%2FHamburg%2FHHDokumente%2FGTSRahmenbedingungenHH92_pdf (Stand: 03.10.2010)

Pädagogisch-organisatorische Rahmenkonzeptionen:

Einzelheiten für das Schulprogramm sind in § 51 des Hamburger Schulgesetzes geregelt.

Hamburgisches Schulgesetz (HmbSG) vom 16. April 1997, mehrfach geändert durch Gesetz vom 21. September 2010 (HmbGVBl. S. 551)
<http://www.landesrecht.hamburg.de/jportal/portal/page/bshaprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlr-SchulGHArahmen&doc.part=X&doc.origin=bs&st=lr> (Stand: 03.10.2010)

Schulprogramme an Hamburger Schulen. Leitfaden zur Erarbeitung eines Schulprogramms (Stand: 1998),
<http://www.hamburg.de/contentblob/64542/data/bbs-hr-schulprogramme-leitfaden-1998.pdf> (Stand: 03.10.2010)

Rahmenkonzept: Kinder- und Jugendkulturarbeit in Hamburg vom 27. Juli 2004,
<http://www.hamburg.de/contentblob/178596/data/rahmenkonz-drs-18-649-ki-u-ju.pdf> (Stand: 03.10.2010)

Handreichung von Schule und Stadtteil - Konzepte und Beispiele zur Entwicklung von Schule und Stadtteil (Stand: 07. November 2000)
<http://www.hamburger-bildungsserver.de/welcome.phtml?unten=/innovation/thema/partner/hand/index.htm> (Stand: 03.10.2010)

Handreichung für den Betrieb von Kantinen, Cafeterien und Kiosken an staatlichen Schulen (Stand: November 2004),

<http://www.hamburg.de/contentblob/70008/data/bbs-hr-kantinen-06-04.pdf> (Stand: 03.10.2010)

Qualitätskriterien/Evaluation:

Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung befasst sich mit Qualitäts- und Standardsicherung.
www.li-hamburg.de (Stand: 03.10.2010)

Orientierungsrahmen: Qualitätsentwicklung an Hamburger Schulen,
<http://www.hamburger-bildungsserver.de/schulentwicklung/schulqualitaet/orientierungsrahmen.pdf> (Stand: 03.10.2010)

Schulportfolio Qualifizierungsplanung der Agentur für Schulbegleitung, <http://www.li-hamburg.de/fix/files/doc/07-02-14-Schul-Portfolio.pdf> (Stand: 03.10.2010)

Broschüre „Hinweise für außerschulische Fachkräfte an Ganztagsschulen in Hamburg“, <http://www.li-hamburg.de/fix/files/doc/05-07-14-auFakrGanztagsschule.2.pdf> (Stand: 03.10.2010)

Schulinterne Evaluation siehe § 100 des Hamburger Schulgesetzes (HmbSG) vom 16. April 1997, mehrfach geändert durch Gesetz vom 21. September 2010 (HmbGVBl. S. 551)
<http://www.landesrecht.hamburg.de/jportal/portal/page/bshaprod.psm1?showdoccase=1&doc.id=jlr-SchulGHARahmen&doc.part=X&doc.origin=bs&st=lr> (Stand: 03.10.2010)

Schulinterne Evaluation:

1. Materialien zur Unterstützung der Hamburger Schulen bei ihrer Evaluationsarbeit
<http://www.hamburg.de/contentblob/69616/data/bbs-hr-schulinterne-eva-handreichung-01-02.pdf> (Stand: 03.10.2010)
2. Leitfaden zur Erarbeitung eines Schulprogramms
<http://www.hamburg.de/contentblob/64542/data/bbs-hr-schulprogramme-leitfaden-1998.pdf> (Stand: 03.10.2010)

3. Ein Leitfaden zur Durchführung
<http://www.hamburg.de/contentblob/69620/data/bbs-hr-schulinterne-eva-leitfaden-03-00.pdf> (Stand: 03.10.2010)

Externe Evaluation der Einzelschule. Dokumentation des Experten-Workshops am 20. Juni 2002,
<http://www.hamburg.de/contentblob/69622/data/bbs-hr-externe-evaluation-workshop-2002.pdf> (Stand: 03.10.2010)

Evaluierung aller staatlichen Schulen durch die Abteilung Schulinspektion des Instituts für Bildungsmonitoring.
<http://www.schulinspektion.hamburg.de/index.php/> (Stand: 03.10.2010)

Die Serviceagentur „Ganztätig lernen“ unterstützt die Qualitätsentwicklung der Ganztagsschulen.
<http://www.ganztaegig-lernen.org/www/web75.aspx> (Stand: 03.10.2010)

Rahmenkooperationsvereinbarungen des Landes mit außerschulischen Partnern:

Informationen zu Rahmenkooperationsvereinbarungen; Kooperationsprogrammen und -projekten im Land Hamburg finden Sie unter:
http://www.ganztagsschulen.org/_downloads/HamburgSPI.pdf (Stand: 03.10.2010)

Kooperation mit dem Umfeld ist z.B. geregelt in Zif. 3.1.2 des Rahmenkonzepts für Ganztagsschulen.
„Rahmenkonzept für Ganztagsschulen in Hamburg“ vom 21. Juni 2004, <http://www.hamburg.ganztaegig-lernen.de/GetFile.aspx?aliaspath=%2FHamburg%2FHHDokumente%2Fsenatsdrucksache-ganztagsschul> (Stand: 03.10.2010)

Handreichung Schule und Stadtteil: Teil 1: Konzepte zur Entwicklung von Schule und Stadtteil,
<http://www.hamburg.de/contentblob/69672/data/bbs-hr-schule-und-stadtteil-1-02-01.pdf> (Stand: 03.10.2010)

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg

Handreichung Schule und Stadtteil: Teil 2: Beispiele für Stadtteil-Kooperation, <http://www.hamburg.de/contentblob/69676/data/bbs-hr-schule-und-stadtteil-2-pdf-02-01.pdf> (Stand: 03.10.2010)
Rahmenvereinbarungen über die Zusammenarbeit an Ganztagschulen mit Kooperationspartnern
<http://www.hamburg.de/contentblob/72892/data/kinder-jugendhilfe-rahmenvereinbarung.pdf> (Stand: 03.10.2010)

Teil 3

Pädagogisch-konzeptionelle und organisatorisch-strukturelle Grundlagen

Im Projekt des SPI NRW, FH Köln, geht es um die Aufgabe, rechtliche und pädagogisch-konzeptionelle Grundlagen sowie den Mittelabfluss im Rahmen des IZBB-Projektes² für 16 Bundesländer zu erfassen, auszuwerten und zu dokumentieren.

Ergebnisse der Recherche-Arbeiten im SPI NRW, FH Köln, fließen der Website des BMBF www.ganztagsschulen.org zu. Dort sind sie unter der Rubrik „Die Umsetzung in den Ländern und länderspezifische Artikel zum Thema Ganztagschule“ zu finden. In Form einer Übersichtstabelle werden in dieser Rubrik sachlich notwendige und bedeutsame Informationen zu den Bereichen „Ziele einer Landesregierung“, „Rechtsgrundlagen“, „Mittelabfluss“ und „Pädagogisch-organisatorische Rahmenkonzeptionen“ vorgehalten. Diese Informationen stehen in der vorliegenden Form sowie aufbereitet als länderspezifische Darstellungen auch als pdf-Dokument auf der IZBB-Website des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (www.ganztagsschulen.org) zum Download bereit.

In prägnanter Form werden länderspezifische Angebots-schwerpunkte und entstehende Tendenzen der Umsetzung des IZBB aus dem Bereich „Pädagogisch-organisatorische Rahmenkonzeptionen“ unter dem Begriff 'Pädagogisch-konzeptionelle und organisatorisch-strukturelle Grundlagen' dargestellt:

Die Darstellung basiert auf Recherchen zu relevanten Quellen, in erster Linie sind das Veröffentlichungen der jeweiligen Landesregierung im Zusammenhang mit der Umsetzung des IZBB. Internet-Quellen werden in einem ersten Auswertungsschritt anhand ausgewählter Kategorien bearbeitet und in tabellarischer Form zusammengefasst.

Die Auswertungsinhalte sind nach Kategorien gegliedert, die im SPI NRW, FH Köln, erarbeitet wurden und die sich bei den entsprechenden Recherchen bewährt haben.

Auf diesem Wege entsteht im SPI NRW, FH Köln, ein aussagekräftiger Informationsfundus.

² Der in der ursprünglichen IZBB-Verwaltungsvereinbarung (vom 29.04.2003) festgelegte Förderzeitraum 2003-2007 wurde im Koalitionsvertrag von CDU und SPD (vom 11.11.2005) durch eine kostenneutrale Verlängerung des Förderzeitraums bis Ende des Jahres 2009 ergänzt. Einige zitierte Quellen verwenden noch das Enddatum 2007, verlieren dadurch aber nicht ihre Gültigkeit. (siehe: http://www.bmbf.de/pub/izbb_ergaenzende_info.pdf) (Stand: 04.10.2010)

Inhaltlich sind die pädagogisch-konzeptionellen und organisatorisch-strukturellen Grundlagen nach folgenden Kategorien gegliedert:

- 1: Pädagogische Leitziele
- 2: Ganztagschul-Angebote
- 3: Genehmigungsverfahren
- 4: Finanzierung
- 5: Personaleinsatz/-struktur
- 6: Raumkonzept/-programm, Sachausstattung
- 7: Zeitrahmen/Zeitkonzept
- 8: Verpflegung
- 9: Gestaltung des Schultages/Ganztages
- 10: Kooperationsmöglichkeiten/- vereinbarungen, inhaltliche Ansätze
- 11: Qualitätsentwicklung
- 12: Wissenschaftliche Begleitung, interne Evaluation
- 13: Beratungs-, Unterstützungs- und Fortbildungsangebote

Zum ergänzenden, persönlichen Orientieren werden für eine Quelle Nr. und Seitenzahl angegeben. Die Quellen sind nach dem Ablauf der Recherchen gruppiert. Zitate und zitierte Wörter werden „*kursiv*“ dargestellt. Begriffe, die dem inhaltlichen Orientieren dienen, werden vom SPI NRW, FH Köln, durch „**fett setzen**“ hervorgehoben.

Administrative Zuständigkeit für Ganztagschulen:

- 2004 – 2008 Senat Hamburg in Zusammenarbeit mit der Behörde für Bildung und Sport der Freien und Hansestadt Hamburg
- 2008 – 2012 Behörde für Schule und Berufsbildung

Schulentwicklungsplanung:

„Unser Ziel ist ein Bildungssystem das frühzeitig ansetzt, um allen Kindern den bestmöglichen Start in die Schullaufbahn zu verschaffen, das schwache und starke Schülerinnen und Schüler gleichermaßen fördert und ein Höchstmaß an Chancengerechtigkeit gewährleistet. Wir werden die Eigenständigkeit der Schulen stärken und sie an den Ergebnissen ihrer Arbeit messen. [...] Wir werden den Ausbau der Ganztagsschulangebote zügig vorantreiben. Neben den Gymnasien, die wegen der mit der Schulzeitverkürzung einhergehenden Unterrichtskonzentration ganztägig organisiert werden müssen, werden wir die Umwandlung in Ganztagschulen für alle Schulformen forcieren. Bei der Auswahl werden wir uns an sozialen Aspekten und einer regional ausgewogenen Verteilung orientieren. Ein Schwerpunkt wird im Bereich der Hauptschulen liegen, um für die Schülerinnen und Schüler eine bestmögliche Berufs- und Ausbildungsvorbereitung sicherzustellen.“ (→ Quelle: Nr.13, S.11f)

Mit der Koalitionsvereinbarung von CDU und GAL wurde mit der 'Hamburger Schulreform 2008 – 2012' der Weg für eine neue Schulpolitik in Hamburg beschritten.

„Mit der Schulreform sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, um in den Schulen mehr Leistung und mehr soziale Gerechtigkeit zu erreichen. Daher setzen wir auf eine Verbesserung der Unterrichtsqualität sowie auf ein längeres gemeinsames Lernen. [...] Was Hamburg und Hamburgs Schüler brauchen sind Schulen, die den Bildungserfolg unabhängig von der sozialen Herkunft der Eltern machen. Kinder dürfen nicht zu früh und oft falsch in unterschiedliche Schulformen sortiert werden. Es geht darum die erreichbaren

Schulabschlüsse so lange wie möglich offen zu halten. [...] Wir setzen zusätzlich auf neue Schulstrukturen, die ein längeres gemeinsames Lernen ermöglichen. Damit schaffen wir Bildungsgänge, die allen Schülerinnen und Schülern alle möglichen Schulabschlüsse möglichst lange offen halten. Ziel sind möglichst hohe Abschlüsse für alle Kinder und Jugendlichen. Die Strukturen:

- Flexible Eingangsstufe der Primarschule (Jahrgangsübergreifende Lerngruppen)
- Primarschule bis zur 6. Klasse
- Stadtteilschule mit Abitur nach 12 oder 13 Jahren
- Gymnasium mit Abitur nach 12 Jahren

(→ Quelle: Nr. 60)

(siehe auch: → Quelle: Nr. 67)

Zum Schuljahr 2008/2009 „werden keine neuen 7. Hauptschulklassen mehr eingerichtet; nach den Sommerferien werden Haupt- und Realschülerinnen und -schüler nach der 6. Klasse gemeinsam in der 7. Klasse weiter unterrichtet und können nach der 9. Klasse den Haupt- und nach der 10. Klasse den Realschulabschluss machen. Die 8. und 9. Hauptschulklassen bleiben bestehen.“

(→ Quelle: Nr. 61)

Besondere Aspekte der pädagogischen Konzeption der Landesregierung:

- Mitarbeit beim Modellprojekt 'Ganztagschulen gestalten – Kooperation schafft Zukunft' der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (siehe Kategorie 10)
- Differenzierte Handreichungen zu den Themen Schulprogramm, interne und externe Evaluation (siehe Kategorie 11 und 13)
- Beratungs- und Fortbildungsangebot des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung zum Thema Qualitäts- und Standardsicherung für bestehende und künftige Ganztagschulen (siehe Kategorien 10 und 13)

Angebotene Ganztagschulformen:

- Offene und gebundene Ganztagschulen können in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I als Ganztagschulen geführt werden.
- „Schulen für Geistigbehinderte und Schulen für Körperbehinderte werden in der Regel als Ganztagschule in einer gebundenen Form geführt.“ (→ Quelle: Nr.1, S. 10 § 13)
- „Das sechs- bzw. achtstufige Gymnasium und der Gymnasialzweig der kooperativen Gesamtschule mit ganztägigen Angeboten werden künftig regelhaft als offene Ganztagschulen mit spezifischen Bedarfsgrundlagen geführt.“ (→ Quelle: Nr. 2, S. 3)
- Laut Regierungsprogramm 2004-2008 wurde die Umwandlung in Ganztagschulen für alle Schulformen forciert, wobei ein Schwerpunkt auf dem Bereich der Hauptschulen lag. (→ Quelle: Nr. 13)

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

1: Pädagogische Leitziele
<p>Ziele der Landesregierung: <i>„Wir werden den Ausbau der Ganztagsschulangebote zügig vorantreiben. Neben den Gymnasien, die wegen der mit der Schulzeitverkürzung einhergehenden Unterrichtskonzentration ganztägig organisiert werden müssen, werden wir die Umwandlung in Ganztagschulen für alle Schulformen forcieren. Bei der Auswahl werden wir uns an sozialen Aspekten und einer regional ausgewogenen Verteilung orientieren. Ein Schwerpunkt wird im Bereich der Hauptschulen liegen, um für die Schülerinnen und Schüler eine bestmögliche Berufs- und Ausbildungsvorbereitung sicherzustellen. Konzeptionell werden wir den Schulen bei der Organisation des Ganztagsbetriebs ein hohes Maß an eigener Gestaltung einräumen. ('Hamburg im Aufwind - die Zukunft der Wachsenden Stadt gestalten'. Regierungsprogramm 2004 - 2008)“</i> abzurufen unter http://fhh.hamburg.de/stadt/Aktuell/senat/reden-und-dokumente/start.html (Stand: 04.10.2010)</p>
→ Quelle: Nr. 23
<p>Ganztagsschulformen nach Schularten: <i>„Unter den Voraussetzungen des § 13 Hamburgisches Schulgesetz (HmbSG) können Schulen der Primarstufe und der Sekundarstufe I als offene und gebundene Schulen geführt werden. Nach § 13 Abs. 5 HmbSG werden Schulen für geistig Behinderte und Schulen für Körperbehinderte in der Regel als Ganztagschulen in gebundener Form geführt. Auch Gymnasien sollen wegen der geplanten Schulzeitverkürzung ganztägig organisiert werden.“ (Siehe Regierungsprogramm 2004–2008)</i></p>
→ Quelle: Nr. 23
<p>„Zielperspektiven des neuen Ganztagsschulprogramms für die Freie und Hansestadt Hamburg sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Größere Vielfalt der Angebote und vor allem die Freiheit der Gestaltung des Unterrichtstages ermöglichen in Ganztagschulen in besonderem Maße ein auf den Erwerb von personalen, sozialen, fachlichen und methodischen Kompetenzen ausgerichtetes Lernen. Durch vertiefte Lern- und Förderangebote kann dem auch für Hamburg bedeutsamen PISA- Befund Rechnung getragen werden, dass Deutschland bei extremer Kopplung von sozialer Herkunft und Schülerleistung deutliche Defizite in der Förderung leistungsschwacher und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler aufweist.</i> ▪ <i>Kinder und Jugendliche erwerben in den allgemein bildenden Schulen je nach Abschluss Ausbildungsfähigkeit und Studierfähigkeit sowie die Fähigkeit zur Teilnahme an der Gesellschaft. Insoweit orientieren sich die in den Ganztagschulen zu vermittelnden Lerninhalte sowie die Methoden- und Anwendungskompetenzen noch stärker als bislang an den Erwartungen der Abnehmer.</i> ▪ <i>Durch die lernförderliche Gestaltung des Unterrichtstages (Rhythmisierung) und Verzicht auf ein zeitlich einschränkendes Raster des Vormittags wird der Einsatz von Lern- und Arbeitsmethoden ermöglicht, die individuell auf die Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen. Der häufiger mögliche Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung (z. B. durch eine Mittagspause) und zwischen offenen und gelenkten Phasen trägt zu einer physischen und psychischen Entlastung für alle Beteiligten bei und fördert zugleich die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler.</i> ▪ <i>Integration und Chancengerechtigkeit von Migrantenkindern werden durch eine breitere Beteiligung an den Bildungsgängen</i>

<p>gefördert, die zu höheren Schulabschlüssen führen. Durch ergänzende Kurse der Ganztagschule in der Sprachförderung kann die Lese- und Sprachkompetenz verbessert und entscheidend dazu beigetragen werden, auch die späteren beruflichen Chancen zu erhöhen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen wie z.B. Sportvereinen, Stadtteilinitiativen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Jugendgruppen und -verbänden, Musikschulen, Bücherhallen, Kirchen und die Einbindung von Künstlerinnen und Künstlern in schulischen Unterricht und kulturelle Projektarbeit werden die Erfahrungsräume der Schülerinnen und Schüler verbreitert. Zudem führt der bis 16.00 Uhr verlängerte Schultag zu intensiveren sozialen Kontakten zwischen Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher kultureller und sprachlicher Herkunft. Die verbesserte Kooperation der Schülerinnen und Schüler untereinander aber auch zwischen Schülerschaft und Lehrkräften stellt eine effektive Form des sozialen Lernens dar. ▪ Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird gefördert, ohne damit die Erziehungsrechte und –pflichten der Eltern einzuschränken. Da schulische Arbeiten nur noch in geringem Maße im häuslichen Rahmen erledigt werden müssen, haben Eltern mehr Zeit, die schulfreie Zeit mit den Kindern gemeinsam zu gestalten. ▪ Aus der Einführung des Abiturs nach insgesamt zwölf Jahren an den Gymnasien und den kooperativen Gesamtschulen folgt die Notwendigkeit, den Unterricht ab der Klassenstufe 7 im Schuljahr 2004/05 an voraussichtlich in der Regel drei Wochentagen nachmittags zu erteilen und dafür die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen.“ 	<p>→ Quelle: Nr.2, S. 1 f.</p>
<p>Bildungssenatorin Alexandra Dinges-Dierig hat „verkündet, dass zum kommenden Schuljahr 2005/2006 von den 78 Schulen, die sich als Ganztagschule beworben hätten, 31 ausgewählt worden seien. Dazu kommen vier weitere Schulen - auf eigenen Wunsch - erst zum Schuljahr 2006/2007 hinzu. Zusammen mit den bereits 36 existierenden Ganztagschulen und den 63 Gymnasien mit freiwilligem Nachmittagsunterricht wird so in Zukunft rund ein Drittel der 375 allgemeinbildenden Schulen und Sonderschulen Bildungs- und Betreuungsangebote am Nachmittag anbieten.“</p>	<p>→ Quelle: Nr. 21</p>
<p>„Mit dem Ausbau der Ganztagschulen tragen wir dazu bei, Hamburg als lebenswerte Stadt mit einem guten Bildungssystem gerade auch für Familien weiterzuentwickeln“, so Bildungssenatorin Alexandra Dinges-Dierig.“</p>	<p>→ Quelle: Nr. 40</p>
<p>„Mehr gemeinsame Lernzeit und mehr Freiraum für geänderte Lernformen sind der große Vorteil der Ganztagschule, um Kinder und Jugendliche individuell zu fördern und Bildungschancen zu verbessern. Bei der Auswahlentscheidung haben wir insbesondere auf die Qualität des pädagogischen Ganztagschulkonzeptes, den Vorrang für die Grundschule, die gebundenen Formen - vor allem die vollgebundene Ganztagschule - den Sozialindex und eine möglichst ausgewogene regionale Verteilung geachtet. Auch ein deutliches Votum der Lehrerkonferenz spielte eine wichtige Rolle,“ so die Bildungssenatorin.</p> <p>Bereits zum Sommer 2006 haben vier Schulen [...] den Ganztagsbetrieb aufgenommen. Damit wurde in den letzten zwei Jahren das Angebot auf über 70 Ganztagschulen verdoppelt. Mit Einrichtung elf weiterer Ganztagschulen zum Schuljahr 2007/2008 wird mehr als jede fünfte Hamburger allgemeinbildende Schule Ganztagschule sein. Außerdem machen alle Hamburger Gymnasien im Zuge der</p>	

Schulzeitverkürzung auf acht Jahre Ganztagsangebote.“

→ Quelle: Nr. 22

Mit der Koalitionsvereinbarung von CDU und GAL wurde mit der 'Hamburger Schulreform 2008 – 2012' der Weg für eine neue Schulpolitik in Hamburg beschritten. Schon ab dem Schuljahr 2008/2009 sind einige Veränderungen vorgesehen.

„Die Hamburger Schulreform 2008-2012

Mit der Schulreform sollen die Voraussetzungen geschaffen werden, um in den Schulen **mehr Leistung und mehr soziale Gerechtigkeit** zu erreichen. Daher setzen wir auf eine **Verbesserung der Unterrichtsqualität sowie auf ein längeres gemeinsames Lernen**.

Die Hamburger Schulreform ist eine gesamtgesellschaftliche Anstrengung. Die Behörde für Schule und Berufsbildung lädt ausdrücklich alle Beteiligten und Interessierten ein, sich konstruktiv an diesem Prozess zu beteiligen. Wir sind überzeugt, dass sich der Einsatz lohnt – für alle Kinder und Jugendlichen unserer Stadt.

Die Ziele

- • Wir möchten Hamburgs Schulen auf europäischen Standard bringen – und verbinden deshalb die Verbesserung des Unterrichts mit einem längeren gemeinsamen Lernen.
- • Wir möchten, dass Hamburgs Schulen erfolgreich sind. Alle sollen mehr Leistung bringen können: die Schulen, die Lehrer, die Schüler.
- • Wir möchten Schulen, in denen die Kinder mit Freude lernen und in denen mehr Kinder das Abitur schaffen und weniger die Schule abbrechen.
- • Wir entwickeln ein attraktives Angebot aus Primarschule, Stadtteilschule und Gymnasium – um alle Talente optimal zu fördern und zu besseren Abschlüssen zu führen.

Was Hamburg und Hamburgs Schüler brauchen sind Schulen, die den **Bildungserfolg unabhängig von der sozialen Herkunft der Eltern** machen. Kinder dürfen nicht zu früh und oft falsch in unterschiedliche Schulformen sortiert werden. Es geht darum die erreichbaren Schulabschlüsse so lange wie möglich offen zu halten.

Die Umsetzung

1. Steigerung der Unterrichtsqualität [...] [Anm. d. Verf.: siehe Kat. 11]

2. Neue Schulstruktur

Wir setzen zusätzlich auf neue Schulstrukturen, die ein längeres gemeinsames Lernen ermöglichen. Damit schaffen wir Bildungsgänge, die allen Schülerinnen und Schülern alle möglichen Schulabschlüsse möglichst lange offen halten. Ziel sind möglichst hohe Abschlüsse für alle Kinder und Jugendlichen. Die **Strukturen**:

- • Flexible Eingangsstufe der Primarschule (Jahrgangsübergreifende Lerngruppen)
- • Primarschule bis zur 6. Klasse
- • Stadtteilschule mit Abitur nach 12 oder 13 Jahren
- • Gymnasium mit Abitur nach 12 Jahren

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

Die Meilensteine

- • August 2008: Keine Einrichtung von Hauptschulklassen mehr
- • August 2008: 60 zusätzliche Lehrer an die Grundschulen
- • August 2008: Einrichtung neuer und bessere Ausstattung bestehender Ganztagschulen
- • September 2008: Start Regionale Schulentwicklungskonferenzen
- • Mai 2009: Empfehlungen der Regionalen Schulentwicklungskonferenzen
- • Juli 2009: Entscheidung der Schulbehörde über zukünftige Schulstandorte
- • August 2009: Das Vorschuljahr wird kostenfrei.
- • August 2009: Start neuer Ganztagschulen
- • August 2009: Zusätzliche Lehrerinnen und Lehrer in die Grundschulen
- • September 2009: Vorbereitung der Einrichtung von Standorten für Primar- und Stadtteilschulen und Gymnasien
- • August 2010: Start der Primarschule und der Stadtteilschule
- • August 2010: Zusätzliche Lehrerinnen und Lehrer in die Primarschulen
- • Juli 2012: Die jetzigen 2. Klassen beenden als erster Jahrgang die 6. Klasse der Primarschule.“

Weiterführende Informationen können der → Quelle: Nr. 60 entnommen werden.

(siehe auch: <http://www.schulreform.hamburg.de/>, Stand: 04.10.2010)

→ Quellen: Nr. 60, 67

„Zum neuen Schuljahr [Anm. des Verf. : Schuljahr 2008/2009] werden keine neuen 7. Hauptschulklassen mehr eingerichtet; nach den Sommerferien werden Haupt- und Realschülerinnen und -schüler nach der 6. Klasse gemeinsam in der 7. Klasse weiter unterrichtet und können nach der 9. Klasse den Haupt- und nach der 10. Klasse den Realschulabschluss machen. Die 8. und 9. Hauptschulklassen bleiben bestehen.“

→ Quelle: Nr. 61

„Soziales Lernen als Herausforderung in der Ganztagschule

„Soziales Lernen‘ ist auf allen Ebenen Herausforderung, Anliegen und Ziel für schulische Bildungsprozesse. Durch soziales Lernen sollen Kinder und Jugendliche fähig werden, in ‚ihrer‘ Gesellschaft lebens- partizipations- und handlungsfähig zu werden. ‚Sozial‘ heißt, die Gemeinschaft, Gesellschaft betreffend, zu ihr gehörend. Soziales Lernen ist demnach gesellschaftliches Lernen, Lernen im Kontext von Gruppen, mit anderen Menschen. Soziales Lernen wird im alltäglichen Verständnis und in pädagogischer Hinsicht mit positiven Bedeutungen versehen – es gibt auch wissenschaftliche Arbeiten, in denen von ‚prosozialem‘ Lernen die Rede ist, um die normative Richtung des anvisierten Lernprozesses deutlich zu machen (vgl. Böhm 2006).“

→ Quelle: Nr. 65

Klassenrat – Beteiligung und Verantwortung von Anfang an

„Der Klassenrat ist ein basisdemokratischer Ansatz, Partizipation in der Schule zu entwickeln. Hier lernen alle Kinder grundlegende Kompetenzen, die für demokratisches Handeln erforderlich sind: Respekt für sich selbst und für Andere, Perspektivenwechsel und koordinierung, Empathie und Kompromissfähigkeit sowie die Fähigkeit, mit Differenzen und Heterogenität gewaltfrei umzugehen. Im Klassenrat können Kinder verschiedene Rollen einüben: Protokollant, Chef, Diskussionsleiter, Zeitnehmer. So können sie erfahren, welche Fähigkeiten und welches Können erforderlich sind, um demokratische Prozesse zu moderieren und anzuleiten. Solche Erfahrungen motivieren zur Beteiligung an politischen Prozessen und wirken der verbreiteten Politikverdrossenheit entgegen. Durch Rollenwechsel und Perspektivenübernahme erwerben Schülerinnen und Schüler Einsicht, welche Fähigkeiten erforderlich sind, um die Klasse in anderen schulischen Gremien zu vertreten. Durch die Einbindung des Klassenrats in die demokratische Struktur einer Schule machen Kinder früh Erfahrungen, wie in einem demokratischen System verschiedene Ebenen miteinander in Wechselwirkung treten und welcher Stoff für Konflikte, aber auch welche größeren Perspektiven damit einhergehen. Trotz der Unterschiede zwischen schulischer Polis und politischem System gibt es hier zahlreiche Ansätze für politisches Lernen und Bezüge zu politischen Prinzipien.“

→ Quelle: Nr. 66

2: Ganztagsschul-Angebote

„In Anlehnung an und Fortentwicklung dieser Kategorien der KMK wird es auch in Hamburg **voll gebundene, teilweise gebundene und offene Formen der Ganztagsschule** geben: Offene und gebundene Ganztagsschulen verbinden in der Primarstufe und der Sekundarstufe I im Rahmen eines pädagogischen Gesamtkonzeptes Unterricht nach Stundentafel und ergänzende Angebote jeweils verteilt auf Vor- und Nachmittage.“

→ Quelle: Nr. 2 (3.2)

„Auch in der **offenen Form** der Ganztagsschule soll in Hamburg die Teilnahme am vor- und nachmittäglichen Unterricht nach Stundentafel Pflicht sein. [...]. Die Teilnahme an den ergänzenden Angeboten ist freiwillig, muss aber aus organisatorischen Gründen für mindestens ein halbes Schuljahr verbindlich erklärt werden.

In der **voll gebundenen Ganztagsschule** sind Unterricht und ergänzende Angebote für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend. [...] Der Unterricht nach der jeweiligen Stundentafel ist auch in der **teilweise gebundenen Ganztagsschule** für alle Schülerinnen und Schüler verbindlich; die ergänzenden Angebote aber sind nur für ausgewählte Klassen bzw. Jahrgangsstufen oder in anderweitig reduziertem Umfang obligatorisch. Den Umfang der Teilnahmepflicht legt die Schule für mindestens ein Schulhalbjahr verbindlich fest. Um der Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler und einer pädagogisch sinnvollen Rhythmisierung des Schultages Rechnung zu tragen, muss die pädagogische Gesamtkonzeption verändert werden. Das sechs- bzw. achtstufige Gymnasium und der Gymnasialzweig der kooperativen Gesamtschule mit ganztägigen Angeboten werden künftig regelhaft als offene Ganztagsschulen mit spezifischen Bedarfsgrundlagen geführt.“

→ Quelle: Nr. 3 (3.2)

„Offene und gebundene Ganztagsschulen verbinden in der Primarstufe und der Sekundarstufe I auf Grund eines pädagogischen Gesamtkonzeptes Unterricht nach Stundentafel und ergänzende Angebote jeweils verteilt auf Vor- und Nachmittage. Ergänzende Angebote können neben der pädagogischen Begleitung der Mittagspause insbesondere Hausaufgabenbetreuung und Neigungsgruppen umfassen.“

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

→ Quelle: Nr. 1, § 13 (1)
„Schulen können in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I auf Antrag der Schulkonferenz als Ganztagschulen geführt werden, wenn die personellen, sächlichen und räumlichen Voraussetzungen erfüllt sind oder erfüllt werden können. ² Die Entscheidung trifft die zuständige Behörde.“
→ Quelle: Nr. 1, § 13 (2)
<p>„Im kommenden Schuljahr sind mehr als ein Fünftel der allgemeinbildenden Schulen Ganztagschulen“ Hamburg bekommt in einem Jahr – mit Beginn des Schuljahres 2007/08 – 11 weitere Ganztagschulen. Das hat Bildungssenatorin Alexandra Dinges-Dierig am Mittwoch bekannt gegeben.</p> <p>‘Mehr gemeinsame Lernzeit und mehr Freiraum für geänderte Lernformen sind der große Vorteil der Ganztagschule, um Kinder und Jugendliche individuell zu fördern und Bildungschancen zu verbessern. Bei der Auswahlentscheidung haben wir insbesondere auf die Qualität des pädagogischen Ganztagschulkonzeptes, den Vorrang für die Grundschule, die gebundenen Formen – vor allem die vollgebundene Ganztagschule – den Sozialindex und eine möglichst ausgewogene regionale Verteilung geachtet. Auch ein deutliches Votum der Lehrerkonferenz spielte eine wichtige Rolle,’ so die Bildungssenatorin. Bereits zum Sommer 2006 haben vier Schulen (Fuchsbergredder, Eduardstraße, Ernst-Henning-Straße, Öjendorf) den Ganztagsbetrieb aufgenommen. Damit wurde in den letzten zwei Jahren das Angebot auf über 70 Ganztagschulen verdoppelt. Mit Einrichtung elf weiterer Ganztagschulen zum Schuljahr 2007/2008 wird mehr als jede fünfte Hamburger allgemeinbildende Schule Ganztagschule sein. Außerdem machen alle Hamburger Gymnasien im Zuge der Schulzeitverkürzung auf acht Jahre Ganztagsangebote.“</p>
→ Quelle: Nr. 40
„In der offenen Form der Ganztagschule ist die Teilnahme am Unterricht nach Stundentafel Pflicht, an den ergänzenden Angeboten freiwillig. Einzelne Züge an offenen Ganztagschulen können ohne Nachmittagsunterricht geführt werden. Entscheiden sich die Erziehungsberechtigten für die Teilnahme ihres Kindes an einem ergänzenden Angebot, so ist die Teilnahme für ein Schulhalbjahr verpflichtend.“
→ Quelle: Nr. 1, § 13 (3)
„Schulen für Geistigbehinderte und Schulen für Körperbehinderte werden in der Regel als Ganztagschule in einer gebundenen Form geführt.“
→ Quelle: Nr. 1, § 13 (5)

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

3: Genehmigungsverfahren
<p>„Jede Schule, die sich zu einer Ganztagschule weiterentwickeln will, stellt nach einem von der Schulkonferenz mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder, mindestens jedoch mit der Mehrheit der stimmberechtigten Mitglieder gefassten Beschluss einen Antrag an die Behörde für Bildung und Sport. In diesem Antrag legt die Schule ihre konzeptionellen pädagogischen Vorstellungen, insbesondere zu den Inhalten der ergänzenden Angebote und zu der Rhythmisierung des Unterrichtstages dar. Sie macht deutlich, wie mit den Ganztagsangeboten das Profil der Schule gestärkt werden soll. Dem Antrag werden die schriftlichen Stellungnahmen der Lehrerkonferenz, des Elternrates und des Schülerrates beigefügt. Die Behörde für Bildung und Sport trifft eine Auswahl unter den Bewerbern nach pädagogisch-konzeptionellen, sozialen und regionalen Gesichtspunkten. Grundstrukturen von Kooperationsbeziehungen mit außerschulischen Partnern sollten erkennbar sein [...]. Zudem sollte sichergestellt sein, dass die Schule nach der Schulentwicklungsplanung langfristig Bestand hat. [...] Auch Schulen in freier Trägerschaft können Ganztagschulen werden, über den Übergang zur Ganztagschule entscheiden die freien Schulträger.“</p>
→ Quelle: Nr. 2 (5)
<p>Hamburg arbeitet gemeinsam mit weiteren elf Bundesländern an dem Modellprojekt „Ganztagschulen gestalten – Kooperation schafft Zukunft“ der Stiftung der Deutschen Wirtschaft mit.</p> <p>Ziel ist es, die Aktivitäten der Schulen zur Verbesserung der Berufsorientierung auszubauen, zu strukturieren und als einen Schwerpunkt ins Schulprogramm aufzunehmen. Gemeinsam mit bundesweit 100 Schulen und deren Partnerunternehmen wird ein Modell entwickelt, „welches aufzeigen soll, wie Ganztagschulen Berufsorientierung zu einem festen Bestandteil ihrer Schulprogramme machen können. Die Erfahrungen und das Wissen, welches die Schulen in diesem Prozess sammeln, geben sie nach einem Staffelstabprinzip anderen Schulen weiter.“ (siehe auch Kategorie 10)</p>
4: Finanzierung
<p>„Der Anteil Hamburgs an dem Investitionsprogramm beträgt für die Jahre 2003 bis 2007 insgesamt 66.780 Tsd. Euro. Der von Hamburg zu leistende Eigenanteil beträgt insgesamt 8.000 Tsd. Euro.“</p>
→ Quelle: Nr. 2 (3.3.3.4.)
<p>„In der Mittelfristigen Finanzplanung stehen Mittel in Höhe von 66.780 Tsd. Euro zuzüglich des hamburgischen Eigenanteils von 8.000 Tsd. Euro zur Verfügung, um die bauliche Ergänzung der Schulen für den Übergang in den Ganztagsbetrieb zu finanzieren. Es wird erwartet, dass diese Mittel im Zuge des Ausbaus der Ganztagschulen in vollem Umfang eingesetzt werden können.“</p>
→ Quelle: Nr. 2 (7.2)
<p>Zur Finanzierung zusätzlicher personeller Ressourcen für den Ausbau der Ganztagschulen siehe Kategorie 5.</p>

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg

5: Personaleinsatz/-struktur
<p>„[...] nicht jeder gezielt arrangierte Lernprozess [Anm. d. Verf.: erfordert] die Anwesenheit einer Lehrkraft. Ergänzende Angebote können und sollen auch von Erzieherinnen und Erziehern, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Eltern oder ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern einer Ganztagschule gestaltet und begleitet werden.“</p>
→ Quelle: Nr. 2, S. 2
<p>Zu allen Formen der Ganztagschule gibt es Prototypen, „anhand derer die jeweilige [...] personelle [...] Ausstattung festgelegt wird. Die einzelne Schule kann und soll jedoch entsprechend ihrem Profil und eigenen konzeptionellen Vorstellungen von der in diesen Prototypen beschriebenen Organisation des Ganztagsbetriebs abweichen, soweit es die zugewiesenen Ressourcen ermöglichen.“ Diese Prototypen sind einzusehen unter → Quelle Nr. 2, S. 7f.</p>
→ Quelle: Nr. 2, S. 3
<p>„Im Kollegium einer Ganztagschule können unterschiedliche Berufsgruppen zusammen arbeiten: Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie außerschulische Fachkräfte auf Honorarbasis beispielsweise aus dem Bereich des Handwerks, der Kunst, der Musik, des Sports sowie Eltern und Studentinnen und Studenten. Ganztagschulen bieten einen Rahmen, um die spezifischen Fähigkeiten und Aufgabenprofile dieser unterschiedlichen Gruppen im Interesse der Schülerinnen und Schüler einzusetzen. Deshalb werden die ergänzenden Angebote vornehmlich nicht von den Lehrkräften, sondern von den anderen Professionen wahrgenommen. Unterricht nach Stundentafel wird allerdings ausschließlich durch Lehrkräfte erteilt; hierbei können im Rahmen von §88 HmbSG beispielsweise auch Sportvereine in den Sportunterricht einbezogen werden, solange gewährleistet bleibt, dass es eine verantwortliche Lehrkraft gibt, der insbesondere die Leistungsbeurteilung obliegt.</p> <p>Basis für die Zuweisung ganztagspezifischer personeller Ressourcen für die zusätzlich erforderlichen Wochenstunden ist für gebundene und offene Ganztagschulen mit Ausnahme der sechs- bzw. achtstufigen Gymnasien und der Gymnasialzweige der kooperativen Gesamtschulen in der offenen Form die folgende Verteilung auf die einzelnen Berufsgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 30 Prozent Lehrkräfte, ▪ 30 Prozent Erzieherinnen und Erziehern in der Grundschule bzw. von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in der Sekundarstufe I sowie ▪ 40 Prozent außerschulische Fachkräfte auf Honorarbasis. <p>Abweichungen von dieser Verteilung sind in dem gesetzten Ressourcenrahmen möglich.“</p>
→ Quelle: Nr. 2, S. 4
<p>„Für den weiteren Ausbau des Ganztagsschulangebots an staatlichen Schulen sind als Obergrenze insgesamt bis zu 230 Lehrerstellen StR A 13 (Budgetwert: 14.536 Tsd. Euro) vorgesehen. Durch die Angleichung der bestehenden Ganztagschulen an die neuen Bedarfsgrundlagen wird eine Entlastung im Umfang von bis zu 80 Lehrerstellen StR A 13 (Budgetwert: 5.056 Tsd. Euro) erzielt, so dass per Saldo ein Finanzierungsbedarf von 150 Lehrerstellen StR A 13 (Budgetwert: 9.480 Tsd. Euro) verbleibt. [...] Darüber hinaus sind für die Finanzierung der Mehrbedarfe der sechs- bzw. achtstufigen Gymnasien und der Gymnasialzweige der kooperativen Gesamtschulen als spezielle Form offener</p>

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

<p><i>Ganztagsschulen nach den in dieser Drucksache beschriebenen Bedarfsgrundlagen aufwachsend bis 2008 insgesamt 100 Lehrerstellen StR A 13 (Budgetwert: 6.320 Tsd. Euro; 5.406 Tsd. Finanzierungsbedarf zzgl. 914 Tsd. Euro Zuschläge für Versorgung und Beihilfe) erforderlich.“</i></p>
<p>→ Quelle: Nr. 2 (7.1)</p>
<p><i>„Dem sechs- bzw. achtstufigen Gymnasium und dem Gymnasialzweig der kooperativen Gesamtschule werden für die Betreuung der Schülerinnen und Schüler in der Mittagspause pro Lehrerstelle des Unterrichtsbedarfs nach geltenden Bedarfsgrundlagen zusätzliche 15 Minuten einer Lehrkraft zugewiesen. Die Zuweisung erfolgt ab dem Schuljahr 2004/2005.“</i></p>
<p>→ Quelle: Nr. 2 (Anlage 1, Punkt 3)</p>
<p>Die Freie und Hansestadt Hamburg Behörde für Bildung und Sport und das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung hat eine Broschüre unter dem Thema „Hinweise für außerschulische Fachkräfte an Ganztagsschulen in Hamburg“ herausgegeben. Sie ist unter http://www.li-hamburg.de/fix/files/doc/05-07-14-auFakrGanztagsschule.2.pdf abrufbar. (Stand: 04.10.2010)</p>
<p>→ Quelle: Nr. 20</p>
<p><i>„Nach Angaben der Behörde stehen den 35 neuen Ganztagsschulen 143 zusätzliche Lehrerstellen zur Verfügung.“</i> (Anm. d. Verf.: im Schuljahr 2005/2006)</p>
<p>→ Quelle: Nr. 21</p>
<p><i>„Insgesamt 39 Schulen hatten einen Antrag zur Weiterentwicklung als Ganztagsschule gestellt. Für die jetzt ausgewählten Schulen stehen 65 Lehrerstellen zur Verfügung, für die notwendigen baulichen Maßnahmen sind die Finanzmittel gesichert.“</i> (Anm. d. Verf.: im Schuljahr 2007/2008)</p>
<p>→ Quelle: Nr. 22</p>
<p><i>„Der Senat hat heute (Anm. d. Verf.: am 22.05.2007) einer Vorlage von Bildungssenatorin Alexandra Dinges-Dierig zugestimmt, nach der der Bürgerschaft mehrere deutliche Verbesserungen in der Personalausstattung der hamburgischen Schulen insbesondere im Bereich der Schulleitungen vorgeschlagen werden sollen. Er trägt damit der verstärkten Aufgabenbelastung Rechnung, die angesichts der zahlreichen Reformen im Rahmen der Hamburger Bildungswende der letzten Jahre auf den Weg gebracht worden sind. Zu den mit der Einführung der Selbstverantworteten Schule einhergehenden neuen Aufgaben für Schulleitungen gehören systemische Schulentwicklung, insbesondere Unterrichtsentwicklung, Qualitätsmanagement bei größeren pädagogischen Gestaltungsräumen und Personalmanagement. [...]</i> <i>Schulleitungen der Grund-, Haupt- und Realschulen (GHR) und Sonderschulen erhalten für die nächsten drei Schuljahre pro zugewiesener Stelle eine zusätzliche Kapazität im Umfang von 0,2 Wochenarbeitszeitstunden (WAZ) als Unterstützung.“</i></p>
<p>→ Quelle: Nr. 35</p>

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

Im Rahmen der 'Hamburger Schulreform 2008 – 2012' sind neue Lehrerstellen vorgesehen:

- „Mit 60 neuen Lehrerstellen wird im kommenden Schuljahr der Unterricht in den oftmals sehr großen 3. und 4. Klassen an den Grundschulen verbessert. Die Klassen können zeitweise geteilt oder von zwei Lehrerinnen und Lehrern gleichzeitig unterrichtet werden. [...]
- Für die bestehenden Ganztagsschulen werden 28 neue Pädagogenstellen bereitgestellt. Mit ihnen werden unter anderem zügig Honorarstellen in feste Pädagogenstellen umgewandelt, um eine verlässliche Beziehung zu den Kindern zu gewährleisten.“

→ Quellen: Nr. 61, 67

6: Raumkonzept/-programm, Sachausstattung

„Schulen, die als Ganztagsschule betrieben werden sollen, müssen über **angemessene Räumlichkeiten** verfügen. Hierzu gehört eine Küche, in der Speisen aufbewahrt, erwärmt und portioniert werden können, und eine angemessene Gelegenheit, das Essen in Ruhe einzunehmen. Weitere Ergänzungen des Raum- oder Freiflächenbestandes und seiner Ausstattung können wegen der unterschiedlichen Voraussetzungen in den künftigen Ganztagsschulen im Einzelfall erforderlich werden.“

→ Quelle: Nr. 2, S. 4

Zu allen Formen der Ganztagsschule gibt es Prototypen, „anhand derer die jeweilige räumliche [...] Ausstattung festgelegt wird. Die einzelne Schule kann und soll jedoch entsprechend ihrem Profil und eigenen konzeptionellen Vorstellungen von der in diesen Prototypen beschriebenen Organisation des Ganztagsbetriebs abweichen, soweit es die zugewiesenen Ressourcen ermöglichen.“ Diese Prototypen sind einzusehen unter → Quelle: Nr.2, S.7f.

→ Quelle: Nr. 2, S. 3

Die Behörde für Bildung und Sport hat eine **Handreichung für den Betrieb von Kantinen, Cafeterien und Kiosken an staatlichen Schulen** herausgebracht. Sie ist unter → Quelle: Nr. 26 abrufbar.

→ Quelle: Nr. 26

7: Zeitrahmen/Zeitkonzept

„Die Verzahnung des Unterrichts nach der Stundentafel und der ergänzenden Angebote ist mehr als eine bloße Addition verschiedener Gestaltungsformen des Lernprozesses. Sie erfordert eine **im Schulprogramm konzeptionell ausgewiesene Rhythmisierung des Schullebens** und einen darauf abgestimmten Lernplan für jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler. Rhythmisierung bedeutet, das individuelle Lerntempo und die Anforderungen des Lernens in Gruppen wechselseitig aufeinander abzustimmen und Phasen der Konzentration mit Phasen der Entspannung zu verzahnen. Zur Entwicklung einer neuen Lehr- und Lernkultur gehört es, dass alle Beteiligten den Umgang mit dem Faktor Zeit im Schulleben neu überdenken und gestalten und beispielsweise unter Abkehr von der Orientierung am 45 Minuten-Rhythmus einen neuen, flexiblen Rhythmus für das Schulleben finden.“

→ Quelle: Nr. 2, S. 2

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

<p>„(1) ¹ Offene und gebundene Ganztagschulen verbinden in der Primarstufe und der Sekundarstufe I auf Grund eines pädagogischen Gesamtkonzeptes Unterricht nach Studentafel und ergänzende Angebote jeweils verteilt auf Vor- und Nachmittage. ² Ergänzende Angebote können neben der pädagogischen Begleitung der Mittagspause insbesondere Hausaufgabenbetreuung und Neigungsgruppen umfassen. ³ Unterricht und ergänzende Angebote erstrecken sich in Ganztagschulen an mindestens drei Tagen in der Woche auf mindestens sieben Zeitstunden.</p> <p>(2) ¹ Schulen können in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I auf Antrag der Schulkonferenz als Ganztagschulen geführt werden, wenn die personellen, sächlichen und räumlichen Voraussetzungen erfüllt sind oder erfüllt werden können. ² Die Entscheidung trifft die zuständige Behörde.</p> <p>(3) ¹ In der offenen Form der Ganztagschule ist die Teilnahme am Unterricht nach Studentafel Pflicht, an den ergänzenden Angeboten freiwillig. ² Einzelne Züge an offenen Ganztagschulen können ohne Nachmittagsunterricht geführt werden. ³ Entscheiden sich die Erziehungsberechtigten für die Teilnahme ihres Kindes an einem ergänzenden Angebot, so ist die Teilnahme für ein Schulhalbjahr verpflichtend.</p> <p>(4) ¹ In den gebundenen Formen der Ganztagschule ist die Teilnahme am Unterricht nach Studentafel und an den ergänzenden Angeboten verpflichtend. ² Den Umfang der Teilnahmepflicht an den ergänzenden Angeboten legt die Schule fest. ³ Die tägliche Aufenthaltsdauer der Schülerinnen und Schüler in der Schule soll einen Zeitraum von neun Stunden nicht überschreiten.</p> <p>(5) Schulen für Geistigbehinderte und Schulen für Körperbehinderte werden in der Regel als Ganztagschule in einer gebundenen Form geführt.“</p>	
	→ Quelle: Nr. 24, 3.Teil, § 13
„In allen drei Formen wird für die Schülerinnen und Schüler an vier Tagen der Woche ein ganztägiges Angebot von 8.00 bis 16.00 Uhr bereitgestellt, an einem Tag der Woche nur bis 13.00 Uhr.“	
	→ Quelle: Nr. 53, S. 23
„Unterricht und ergänzende Angebote erstrecken sich in Ganztagschulen an mindestens drei Tagen in der Woche auf mindestens sieben Zeitstunden.“	
	→ Quelle: Nr. 1, § 13 (1)
„Die tägliche Aufenthaltsdauer der Schülerinnen und Schüler in der Schule soll einen Zeitraum von neun Stunden nicht überschreiten.“	
	→ Quelle: Nr. 1, § 13 (4)
„Eine Ganztagschule liegt [...] vor ³ , wenn Unterricht und ergänzende Angebote sich an mindestens drei Tagen in der Woche auf mindestens sieben Zeitstunden erstrecken. [...] Die tägliche Aufenthaltsdauer der Schülerinnen und Schüler in der Schule soll einen Zeitraum von neun Stunden nicht überschreiten. Die zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife an Gymnasien und dem Gymnasialzweig der kooperativen	

³ nach der in Anlage 2 vorgeschlagenen Neuregelung des § 13 Hamburgisches Schulgesetz (HmbSG)

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

<i>Gesamtschulen auf zwölf Jahre verkürzte Schulzeit erfordert eine höhere Schülergrundstundenzahl in der Woche. Ab Klasse 7 findet bei 34 Wochenstunden nach der Stundentafel verpflichtender Nachmittagsunterricht an mindestens zwei Tagen statt.“</i>
<i>→ Quelle: Nr. 2 (3.2)</i>
<i>„Die gebundenen Ganztagschulen in Hamburg sehen Unterricht und ergänzende Angebote an vier Tagen in der Woche von 8.00 bis 16.00 Uhr vor und an einem Tag, den die Schule festlegt, bis 13.00 Uhr. Innerhalb dieser Zeiten können neben den üblichen Pausen, der Mittagspause und den ergänzenden Angeboten an vier Tagen in der Woche je acht und an einem Tag fünf Stunden Unterricht nach Stundentafel erteilt werden. Auch die offenen Ganztagschulen in Hamburg bieten Unterricht nach Stundentafel, Mittagspause und sonstige ergänzende Angebote an vier Tagen in der Woche von 8.00 bis 16.00 Uhr an, an einem Tag, den die Schule festlegt, bis 13.00 Uhr.“</i>
<i>→ Quelle: Nr. 2 (3.3.2)</i>
<i>„Der Prototyp der voll gebundenen Ganztagschule sieht Unterricht und ergänzende Angebote für alle Schülerinnen und Schüler an vier Tagen in der Woche von 8.00 bis 16.00 Uhr, an einem weiteren von der Schule festgelegten Tag bis 13.00 Uhr, verpflichtend vor. [...] ... insgesamt also 37 Wochenstunden.“</i>
<i>→ Quelle: Nr. 2 (Anlage 1, Punkt 1)</i>
<i>„Der Prototyp der offenen Ganztagschule sieht Unterricht und ergänzende Angebote an vier Tagen in der Woche von 8.00 bis 16.00 Uhr, an einem weiteren von der Schule festgelegten Tag bis 13.00 Uhr, vor.“</i>
<i>→ Quelle: Nr. 2 (Anlage 1, Punkt 2)</i>
<i>„Im sechs- bzw. achtstufigen Gymnasium und im Gymnasialzweig der kooperativen Gesamtschule werden in den Klassenstufen 7 bis 10 an zwei Tagen fünf und an drei Tagen acht Unterrichtsstunden nach Stundentafel erteilt.“</i>
<i>→ Quelle: Nr. 2 (Anlage 1, Punkt 3)</i>
<i>„Um beispielsweise eine Klasse einer Grundschule [Anm. d.V.: an der voll gebundenen und teilweise gebundenen Ganztagschule] mit bisher 27 Wochenstunden in eine Ganztagsklasse umzuwandeln, entsteht ein zusätzlicher Bedarf von 10 Wochenstunden. Die Mehrbedarfe für die einzelnen Schulstufen und -formen betragen:</i>
<ul style="list-style-type: none">▪ 17 Wochenstunden in der Vorschule,▪ 10 Wochenstunden in der Grundschule,▪ 7 Wochenstunden in der Beobachtungsstufe der Haupt- und Realschule, des Gymnasiums und der Klassenstufen 5 und 6 der Gesamtschule,▪ 6 Wochenstunden in der Haupt- und Realschule,▪ 3 Wochenstunden im Gymnasium (Klassenstufen 7 bis 10),▪ 7,9 Wochenstunden (durchschnittlich) in der Sonderschule und

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

<ul style="list-style-type: none"> ▪ 5,75 Wochenstunden in der Gesamtschule (Klassenstufen 7 bis 10).“
<p align="right">→ Quelle: Nr. 2 (Anlage 1, Punkt 1)</p>
<p>8: Verpflegung</p>
<p>„In allen Ganztagschulen sollen die Schülerinnen und Schüler eine pädagogisch betreute Mittagspause mit Mittagessensangebot in der Schule verbringen können.“</p>
<p align="right">→ Quelle: Nr. 4, S. 2</p>
<p>„Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V (HAG) berät und informiert bei Elternabenden in Grundschulen und in weiterführenden Schulen zum Thema „Kindgerechte Ernährung“. Die kostenlosen Beratungen und Aktionen in Grundschulklassen werden von Fachkräften durchgeführt. Sie können bei der HAG angefordert werden.“ HAG ist unter http://www.hag-gesundheit.de/ direkt abzurufen, das Büro zur Vermittlung der Fachkräfte unter buero@hag-gesundheit.de. (Stand: 04.10.2010)</p>
<p align="right">→ Quelle: Nr. 35</p>
<p>Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V (HAG) hat zudem unter dem Titel „Was uns schmeckt, bewegt uns“ Förderung des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien in den Settings Stadtteil, Schule und KiTa eine umfassende Dokumentation veröffentlicht. Sie ist unter http://www.hag-gesundheit.de/documents/brosch_0_117.pdf (Stand: 04.10.2010) abrufbar.</p>
<p align="right">→ Quelle: Nr. 44</p>
<p>„Der Arbeitskreis 'Ernährung, Kinder Schule' hat die Broschüre 'Schulkiosk'- Essen und Trinken in der Schule erarbeitet. Sie enthält Empfehlungen, Informationen und Anregungen für das Angebot von Speisen und Getränken zum Verkauf in Schulen. Die Schrift kann bei der HAG bezogen werden weitere Broschüren ('Fit und Fun', 'Klassenfrühstück – Klasse Frühstück - Gut schmausen in den Pausen', 'Mit wenig Geld gut ernährt')“ kann unter http://www.hag-gesundheit.de/?TID=36 abgerufen werden. (Stand: 04.10.2010)</p>
<p align="right">→ Quelle: Nr. 35</p>
<p>„Die Organisation der Mittagessenausgabe obliegt der jeweiligen Schule. Die Schulen können entweder selbst eine Kantine betreiben oder aber eine Kantine durch einen anderen Rechtsträger betreiben lassen, beispielsweise durch den Schulverein, eine Catering-Firma oder einen Pächter. Zuschüsse für den Betrieb der Kantine sind abgesehen von der Bereitstellung der entsprechend ausgestatteten Räume und der Zulieferung von Strom, Heizung und Wasser nicht vorgesehen. Die bei der Essenausgabe bzw. dem Betrieb einer Kantine anfallenden Kosten sind über den Preis des ausgegebenen Essens zu erwirtschaften. Bedürftige Schülerinnen und Schüler erhalten einen Zuschuss zum Mittagessen in Höhe von zwei Euro (bisher 1,30 Euro) pro Essen.“</p>

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

	→ Quelle: Nr. 2 (3.3.3.2)
„An allen Wochentagen ist eine etwa einstündige Mittagspause vorgesehen, in der die Schülerinnen und Schüler in der Schule ein Mittagessen einnehmen oder bei hinreichend kurzen Wegen auch zu Hause essen können.“	
	→ Quelle: Nr. 2 (Anlage 1, Punkt 1)
„Das im April 2007 neu gegründete Hamburger Netzwerk Schulverpflegung versteht sich als „Ernährungsoffensive“, die die Hamburger Schulen auf ihrem Weg zu einer „Gesunden Schule“ begleiten und unterstützen und dabei auch Eltern über gesunde Ernährung in Schulen informieren möchte. Das Netzwerk unterstützt den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Institutionen, Verbänden und Einrichtungen, die sich mit Schulverpflegung befassen.“	
	→ Quelle: Nr. 59
<p>„Vernetzungsstellen Schulverpflegung in allen Bundesländern eingerichtet.“ Seit 1. Oktober 2009 gibt es in allen Bundesländern die "Vernetzungsstellen Schulverpflegung". Ziel der Vernetzungsstellen ist es, diejenigen zu unterstützen und zusammenzubringen, die sich für die Verwirklichung einer gesunden Schulverpflegung und deren Verknüpfung mit der Ernährungsbildung in der Schule engagieren. Die ‚Vernetzungsstellen Schulverpflegung‘ wurden gemeinsam von Bund und Ländern eingerichtet und sind ein gelungenes Beispiel für die im Rahmen des Nationalen Aktionsplans ‚IN FORM - Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung‘ angestrebte Bündelung von Aktivitäten. In einigen Flächenländern wurden die Vernetzungsstellen auf mehrere Standorte verteilt, um nachhaltige Informations- und Kommunikationsnetzwerke vor Ort schaffen zu können. Die Vernetzungsstellen Schulverpflegung fungieren als zentrale Anlaufstellen für alle Einrichtungen, die Fragen rund um die Verpflegungsangebote in Schulen haben. In drei Bundesländern beraten sie als ‚Vernetzungsstellen Kita- und Schulverpflegung‘ auch alle Interessierten an einer vollwertigen Verpflegung in Kindertagesstätten. Das Hauptaugenmerk liegt jedoch auf den Schulen. Durch den Ausbau zu Ganztagschulen gewinnen die Schulen als Lebens- und Erfahrungsräume für Kinder und Jugendliche immer mehr an Bedeutung. Dies gilt auch für die Mittagsverpflegung. Einheitliche Qualitätsstandards für die Schulverpflegung sollen die Einführung und die Umsetzung eines vollwertigen Verpflegungsangebotes in den Schulen unterstützen. Im Auftrag des Bundesernährungsministeriums hat die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) daher Qualitätsstandards für die Schulverpflegung und für die Verpflegung in Kindertagesstätten erarbeitet. Die Vernetzungsstellen unterstützen die Schulen bei der Umsetzung der Qualitätsstandards für Schulverpflegung sowie gegebenenfalls für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder.“</p>	
	→ Quelle: Nr. 69
9: Gestaltung des Schultages/Ganztages	
„Offene und gebundene Ganztagschulen verbinden in der Primarstufe und der Sekundarstufe I auf Grund eines pädagogischen Gesamtkonzeptes Unterricht nach Studentafel und ergänzende Angebote jeweils verteilt auf Vor- und Nachmittage. Ergänzende Angebote können neben der pädagogischen Begleitung der Mittagspause insbesondere Hausaufgabenbetreuung und Neigungsgruppen umfassen.“	
	→ Quelle: Nr. 1, S. 9, § 13

„Die Schulen erhalten im Rahmen der nachfolgend aufgezeigten Eckpunkte einen weiten Gestaltungsfreiraum zur Entwicklung eigener Ganztagschulkonzepte.

Pädagogische Vorgaben

Die Ganztagschule verfügt auf Grund ihrer höheren Unterrichts- und Betreuungszeiten über erweiterte Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und nicht unterrichtendem Personal. Die Rhythmisierung des Unterrichts verändert die schulischen Lernprozesse. Alle Beteiligten – nicht zuletzt auch die Schülerinnen und Schüler selbst - sind für Verlauf und Ergebnis der Lernprozesse verantwortlich. Die Schulen machen sich damit auf den Weg, eine neue Schulkultur zu entwickeln.

Lernprozess

Lebenslanges Lernen verlangt in zunehmendem Maße von den Schülerinnen und Schülern, dass sie selbst Verantwortung für die Gestaltung ihres Bildungsweges übernehmen. Schule ist mitverantwortlich, aber nicht alleinverantwortlich. Auf Grund ihres umfangreicheren Zeitbudgets kann und muss die Ganztagschule den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler differenzierter gestalten. Sie bietet im Hinblick auf die Heterogenität der Schülerschaft individuelle Fördermöglichkeiten an. Wie andere Schulen auch arbeiten Ganztagschulen intensiv an der Entwicklung einer neuen Lehr- und Lernkultur mit. Im Zentrum steht die Förderung des individuellen Lernprozesses. Diese Förderung geschieht in gezielt arrangierten Lernprozessen, und zwar sowohl

1. im Unterricht nach der jeweiligen Stundentafel als auch
2. in ergänzenden Angeboten.[...]

Ergänzende Angebote mit ihren vielfältigen individuell zu wählenden Lernformen können klassen- oder klassenstufenübergreifend organisiert werden; damit wird eine spezifische Förderung sowohl leistungsschwächerer als auch leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler ermöglicht. [...]

Schulische Probleme können nur bewältigt werden, wenn die Kinder und Jugendlichen in ihrer gesamten Lebenssituation gesehen werden. Die schulische Zusammenarbeit basiert auf einem Vertrauen zwischen allen Kindern, Jugendlichen, Heranwachsenden und Erwachsenen der Schule. Alle Beteiligten gehen wechselseitige Kooperationsverpflichtungen ein, die sich z.B. in halbjährlichen Lernstandsgesprächen zwischen Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen und Schülern mit verbindlichen Absprachen konkretisieren. Es soll aber auch Gelegenheiten geben, persönliche Probleme anzusprechen. Die Eltern sind in die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule eingebunden.“

→ Quelle: Nr. 2, S. 2

Ganztagschulen haben zum Beispiel folgende große Vorteile:

- „Sie bieten jeden Tag ein **Mittagessen** an.
- Die längere Öffnungszeit ermöglicht eine **gezieltere Förderung** von lernstarken und weniger lernstarken Schülern – beispielsweise durch besondere Kurse und Hausaufgabenhilfen.
- Insbesondere die bis 16 Uhr geöffneten Ganztagschulen bieten durch die **Rhythmisierung** des Tages bessere Lernvoraussetzungen.
- Vermehrte pädagogische **Freizeitangebote** – beispielsweise in den Bereichen Sport, Kunst, Technik, Musik und Sprachen – bieten den Schülern die Möglichkeit, auch ihre Hobbys intensiv zu pflegen.

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Es bestehen bessere Möglichkeiten, mit außerschulischen Kooperationspartnern zu kommunizieren und zu kooperieren (Sportvereine, Jugendinitiativen, Musikgruppen, Kirchen, Betriebe ...) ▪ Die ganztägige Schulform macht eine Vielzahl von Angeboten, die den sehr unterschiedlichen Interessen, Neigungen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen. ▪ Die Ganztagschule leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Vereinbarkeit von Schule, Familie und Berufstätigkeit.
<p>→ Quelle: Nr. 25</p>
<p>„In der offenen Ganztagschule ist die Teilnahme an zusätzlich zum Unterricht angebotenen Veranstaltungen für alle freiwillig. In der teilweise gebundenen Form ist die Teilnahme für bestimmte Schülergruppen bzw. an bestimmten Tagen verpflichtend, und in der voll gebundenen Form ist die Teilnahme für alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend.</p> <p>Dabei ist die Freiwilligkeit immer so zu verstehen, dass niemand gezwungen wird, einen Kurs zu wählen. Sobald er sich aber fest angemeldet hat, besteht durchaus eine Teilnahmeverpflichtung, je nach Schule für ein Schulhalb- oder ein ganzes Schuljahr.</p> <p>Die Ganztagsangebote sollen zum Konzept der Schule passen und die Schülerinnen und Schüler in ihren Interessen fördern und fordern. Das heißt, dass es Angebote zur Unterstützung der schulischen Leistungen gibt. Daneben können auch Angebote zur Förderung verschiedenster Interessen existieren.“</p>
<p>→ Quelle: Nr. 53, S. 23</p>
<p>„Spiele für die Ganztagschule Nicht alle Spiele, die der Handel anbietet, eignen sich für schulische Spielotheken. Hier stellt ‚SiS‘ alte und neue Spiele vor, die im Freizeitbereich der Adolf-Reichwein-Schule getestet und für gut befunden wurden. Die Abkürzung ‚SiS‘ steht für ‚Spielversand in Schülerhand‘, die Schülerfirma dieser Bielefelder Tagesschule.“</p>
<p>→ Quelle: Nr. 64</p>
<p>10: Kooperationsmöglichkeiten/-vereinbarungen, inhaltliche Ansätze</p>
<p>Der ganztägige Schulbetrieb erfordert und ermöglicht „Kooperationen mit dem Umfeld, mit Vereinen, Verbänden, Kirchengemeinden u. a. im Stadtteil. Hier können die im schulischen Umfeld vorhandenen Ressourcen nutzbar gemacht werden. Dies geschieht einerseits durch Einbindung der Ressourcen in die ergänzenden Angebote und andererseits durch Erschließung außerschulischer Lernorte (z. B. Betriebe, Kultureinrichtungen wie Museen, Geschichtswerkstätten, Bücherhallen u. a.). Die an einer Ganztagschule erforderliche intensivere Kooperation aller Beteiligten ermöglicht qualitätssteigernde komplexere Lernprozesse, weil unterrichtlich arrangierte Lernprozesse mit dem Gemeinschaftsleben, etwa in Neigungsgruppen oder beim interkulturellen Austausch, verbunden sind. Ermöglicht wird dadurch sowohl Lernen in planmäßigen, vorstrukturierten Arrangements als auch Lernen in unstrukturierten Lernsituationen.“</p>
<p>→ Quelle: Nr. 2, S. 2 f.</p>
<p>Die Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung hat zwei Schriften herausgegeben zum Thema ‘Schule und Stadtteil’. Sie enthalten Erläuterungen zur „Kooperation von Schulen mit außerschulischen Partnern und Lernorten“ sowie „Erfahrungen,</p>

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

<i>Empfehlungen und Checklisten zur Planung, Durchführung und Auswertung von erfolgreichen Kooperationsprojekten.“</i>
→ Quellen: Nr. 5; Nr. 6
<p>Die Freie und Hansestadt Hamburg, Kulturbehörde hat ein 'Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkulturarbeit in Hamburg' entwickelt. Dieses 'Rahmen- und Fachkonzept' soll die Grundlage sein, mit der Hamburg zu einer Modellregion für Kinder- und Jugendkultur ausgebaut wird. „Ziel ist es, Kinder und Jugendliche möglichst frühzeitig und in unterschiedlichen Lebenszusammenhängen mit Kultur zu konfrontieren und zu eigenen kulturellen Ausdrucksformen und Aktivitäten zu ermutigen“.</p> <p>„Es wurde unter breiter Beteiligung von Behörden und Experten aus der Praxis erarbeitet und im Senat am 27. Juli 2004 verabschiedet.“</p> <p>„Drei Hamburger Ganztagsschulen sollen als Pilotschulen für Kinder- und Jugendkulturarbeit ausgewählt werden. In Zusammenarbeit mit außerschulischen Kultureinrichtungen, Nachbarschaft und bezirklichen Angeboten können Ganztagsschulen den durch die verlängerte Schulzeit gewonnenen Freiraum zur Entwicklung neuer kultureller Projekte nutzen. Hierbei können unterschiedliche Formen zur Verankerung kultureller Projektarbeit erprobt werden, wobei insbesondere die Einbindung von außerschulischen Lernorten und die Kooperation mit außerschulischen Kultureinrichtungen notwendig ist.“</p>
→ Quelle: Nr. 3
<p>Kooperation mit der Jugendmusikschule (JMS):</p> <p>Es „soll eine Projektagentur aufgebaut werden, die Kooperationsangebote wie Streicher-, Bläser- und Percussionsklassen für Ganztagsschulen und Verlässliche Halbtagschulen entwickelt und bereithält.“</p>
→ Quelle: Nr. 15
<p>„Rund um die Themen Musik, Theater und Oper für Kinder bietet das Junge Musiktheater Hamburg folgende musik- und theaterpädagogische Angebote an:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Unterrichtsmaterial zur Oper im Allgemeinen▪ Unterrichtsmaterial zu allen angebotenen Produktionen zur einfachen Vorbereitung im Unterricht auch durch fachfremde Lehrer▪ Workshops mit Sängern oder Theaterpädagogen (auch stundenweise)▪ Probenbesuche der Kinder auf der Probephöhne des Jungen Musiktheaters Hamburg in Hamburg-Eilbek /Hohenfelde (sehr gute Anbindung an HVV)▪ Projektwochen▪ Kulturinhalte für Ganztagsschulen▪ Opern-Schule für Kinder „
→ Quelle: Nr. 30

„Ziel des Projekts **‘Jedem Kind ein Instrument’** ist es, jedem Kind in Hamburg im Verlauf seiner **Grundschulzeit das Erlernen eines Instrumentes zu ermöglichen**. Damit soll ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung der kulturellen und insbesondere der musikalischen Breitenbildung geleistet werden. Im Antrag der Bürgerschaft von 2003 wird der Senat beauftragt, die Voraussetzungen zu schaffen, dass ungeachtet der sozialen Herkunft jedes Kind ab dem siebten Lebensjahr bereits in der Grundschule durch das Erlernen und Spielen eines Musikinstrumentes seiner Wahl unter anderem mit den Methoden des Klassenmusizierens emotionale und praktische Erfahrungen im Umgang mit der Musik machen kann. Dieser Auftrag soll jetzt bei Vorliegen der finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen ab dem Schuljahr 2008/09 in Hamburg flächendeckend umgesetzt werden.“

„Alle Hamburger Grundschul Kinder sollen während ihrer vierjährigen Grundschulzeit das Spielen eines Instruments erlernen. Das ist das Ziel der breiten **Musikoffensive** unter dem Titel **‘Jedem Kind ein Instrument’**. Den Start des Projekts ermöglicht das Ehepaar Elke und Horst Dörner durch die Spende einer namhaften Summe. Damit ist die verstärkte **Ausbildung von Musikpädagogen** gesichert, die den wöchentlich drei bis vierstündigen Musikunterricht in Hamburger Grundschulen bald so ausgestalten sollen, dass alle Grundschul Kinder ein Instrument erlernen.“

→ Quellen: Nr. 49; Nr. 43

„Step by Step

Schritt für Schritt tanzen sich Schülerinnen und Schüler aus Billstedt, Mümmelmannsberg, Kirchdorf, Allermöhe und Horn in eine für sie völlig neue Erfahrungswelt: **Gemeinsam mit professionellen Tänzern** studieren sie im Unterricht Choreografien ein, lernen die vielfältige Welt des zeitgenössischen Tanzes kennen und entdecken so verborgene Talente. Nach der Pilotphase von »Step by Step - **Tanzprojekte mit Hamburger Schulen**« von März bis Juli 2007, startet das Projekt nun seine Kooperation mit zwölf Klassen an sechs Hamburger Schulen im Schuljahr 2007 / 2008.

Step by Step wird in **Kooperation mit STADTKULTUR HAMBURG e.V.** umgesetzt (www.stadtkultur-hh.de/stepbystep/ Stand: 04.10.2010)“.

Weitere Informationen sind unter → Quelle: Nr. 50 abrufbar.

→ Quelle: Nr. 50

Rahmenvereinbarung zwischen Trägern der **Jugendhilfe** [dem Verband Kinder- und Jugendarbeit e.V. (VKJH), dem Landesjugendring Hamburg e.V. (LJR), dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Hamburg e.V., dem Diakonischen Werk Hamburg- Landesverband der Inneren Mission e. V. (DW), der Arbeiterwohlfahrt-Landesverband Hamburg e.V. (AWO), dem Deutschen Roten Kreuz-Landesverband Hamburg e.V. (DRK) und dem Caritasverband Hamburg e.V. (CV)] und der Behörde für Bildung und Sport (BBS) und der Behörde für Soziales und Familie (BSF) über die Zusammenarbeit an Ganztagschulen.] „Die Angebote Kinder- und Jugendhilfe zielen auf die Förderung der Kinder und Jugendlichen vor allem in den Bereichen: Lebensbewältigung, Entwicklung von sozialen Kompetenzen und Handlungskompetenzen, Übernahme von Verantwortung und gesellschaftlicher Teilhabe ab.

Die Angebotsstrukturen sind programm-, projekt- und methodenübergreifend und sie ermöglichen eine vielfältige sowie interdisziplinäre Förderung sozialer, kognitiver, musischer, medialer und handwerklicher Fähigkeiten unterschiedlicher Zielgruppen. Die Angebote sollen die regionalen Zusammenhänge sowie die Lebensräume der Kinder- und Jugendlichen berücksichtigen.

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

Die Wertevielfalt der Träger der freien Jugendhilfe ist zu achten.

Darüber hinaus sollen die Kooperationsangebote dazu beitragen, dass insbesondere Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen, aus bildungsfernen Milieus und junge Menschen mit Integrationsbedarf gefördert werden.“

→ Quelle: Nr. 16

Hamburger Sportjugend (Sportjugend) und Hamburger Sportbund (HSB): „Die Vertragspartner streben die Einbindung sportlicher Angebote in die ergänzenden Angebote der Ganztagschule an, um sowohl die sportbezogene Bildung zu stärken als auch die Kontaktmöglichkeiten zwischen Schul- und Vereinssport zu vergrößern und die Bindung an den Vereinssport zu erhöhen. Mit qualifizierten Sportangeboten können Schülerinnen und Schüler in ihren Möglichkeiten und ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert und gestärkt werden.“

→ Quelle: Nr. 17

„Das im Schuljahr 2006/2007 erstmals für rund 24500 Schülerinnen und Schüler der dritten, vierten und sechsten Klassen in den Hamburger **Bäderland-Schwimmbädern** durchgeführte Schulschwimmen ist erfolgreich. [...] Bildungs- und Sportsenatorin Alexandra Dinges-Dierig: 'Das Konzept des neuen Schwimmunterrichts bei Bäderland geht sehr gut auf. Wesentlich mehr Kinder lernen früher Schwimmen und haben damit eine wichtige Fertigkeit für ihr Leben erworben. Mit diesem Erfolg im ersten Jahr des neuen Schulschwimmens geben wir uns aber nicht zufrieden: Wie streben weiter unsere mittelfristige Zielvorgabe von 95 Prozent aller Kinder an, die schon in der Grundschule das Seepferdchen erreichen sollen. [...] Klauspeter Schelm, Bäderland-Geschäftsführer: 'Bäderland hat mit viel Engagement im Unternehmen ein neues Schwimmlern-Konzept entwickelt, das bundesweit von ausgewiesenen Schwimmexperten Beachtung und Anerkennung findet. Das neue Konzept und die gesetzten Ziele kommen den Schülerinnen und Schülern zugute, weil sie nach neuesten sportwissenschaftlichen Erkenntnissen schwimmen lernen. Über das Erreichen der Schwimmabzeichen hinaus werden den Kindern elementare Grundfertigkeiten im Wasser vermittelt. Der Spaß am Lernen gibt den Impuls, später sportliches Schwimmen zu betreiben und somit einen wichtigen Beitrag für die eigene Gesundheit im Erwachsenenalter zu leisten.“

→ Quelle: Nr. 42

„Das **Förderprogramm 'Kooperation Schule und Verein'** geht mit dem Schuljahr 2006/2007 in sein vierzehntes Jahr. Aktuell werden 613 Kooperationen bezuschusst, an denen 110 Vereine und 210 Schulen beteiligt sind. Hier können Schülerinnen und Schüler vielseitige Bewegungserfahrungen machen und ihre sportlichen Talente weiter entwickeln. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche für den Sport zu begeistern und sie zu lebenslangem Sporttreiben zu motivieren.

Das Förderprogramm ist eine Gemeinschaftsaktion von **Behörde für Bildung und Sport (BBS) und Hamburger Sportbund (HSB)**. Es werden Kooperationen in allen Hamburger Schulformen und Klassenstufen gefördert, auch die Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Hamburger Träger der Jugendhilfe wird unterstützt.

Im Schuljahr 2006/2007 gibt es zwei bedeutende Neuerungen:

1. Für Ganztagschulen (in der Regel, 'voll gebundene' bzw. 'teilweise gebundene Form') gilt die neue zwischen BBS und HSJ sowie HSB geschlossene **Rahmenvereinbarung zur 'Sportlichen Ganztagsförderung'**. D.h. das Kooperationen mit diesen Schulen (in bestimmten Klassenstufen) nicht mehr über das Programm 'Kooperation Schule und Verein' gefördert werden, sondern dass hierfür **zwei neue Förderungs-Formen** ('Vereinsmodell' und 'Angebotsmodell') **speziell für Ganztagschul-Angebote** entwickelt wurden. Dieses gilt im Schuljahr 2006/2007

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

<p>für rd. 30 Ganztagschulen in Hamburg. [...]</p> <p>2. Ebenfalls neu ist das Sonderprogramm 'Talentförderung in Kooperation Schule und Verein/Verband', für das es ein gesondertes Antragsverfahren gibt.“</p> <p>Weitere Informationen, Unterlagen, Formblätter und Richtlinien sind unter → Quelle: Nr. 31 abrufbar.</p>	→ Quelle: Nr. 31
<p>„Mit dem Förderprogramm 'Talentförderung in Kooperation Schule und Verein/Verband' beabsichtigen die Behörde für Bildung und Sport (BBS) und der Hamburger Sportbund (HSB) die Bereiche Talentsuche und Talentförderung als Basis des langfristigen Leistungsaufbaus in Hamburg verstärkt zu entwickeln. Hierbei geht es um das Erkennen und die Förderung besonderer sportlicher Begabungen, das Schaffen und Entwickeln körperlicher und sportlicher Grundlagen für eine leistungssportliche Karriere in Hamburger Vereinen und Verbänden.</p> <p>Dieses kann sinnvoll nur in enger Zusammenarbeit zwischen Vereinen bzw. Verbänden und Schulen erfolgen. In Ergänzung zum erfolgreichen Programm 'Kooperation Schule und Verein' wird parallel ein Förderprogramm eingerichtet, in dem ausgewählte Talentprojekte zielgerichtet und verstärkt gefördert werden. Die Unterstützung beinhaltet finanzielle Zuwendungen für die Honorierung der Trainer/innen sowie Fortbildungs- und Beratungsmaßnahmen.“</p>	→ Quelle: Nr. 32
<p>Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur e.V. (LAG): „Um die kulturelle Bildung zu stärken streben die Vertragspartner die Verbindung außerschulischer Kinder- und Jugendkulturangebote mit unterrichtlichen und ergänzenden Angeboten der Ganztagschule zu einem Gesamtkonzept Bildung an, innerhalb der Schule wie auch extern, z. B. in den Kultureinrichtungen selbst. Die Kooperation hat das Ziel, partnerschaftlich Verantwortung für eine ganzheitliche Bildung im kulturellen Sinne junger Menschen zu übernehmen und gemeinsam Wege zu entwickeln. Damit können Schülerinnen und Schüler in ihren Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten sowie in ihrer Sozialisation und Persönlichkeitsentwicklung gefördert und gestärkt werden.“</p>	→ Quelle: Nr. 18
<p>Ganztagschulen gestalten – Kooperation schafft Zukunft</p> <p>„Vom Januar 2005 bis zum Sommer 2007 arbeiten rund 100 Schulen und deren Partnerunternehmen in zwölf Bundesländern an einem Modell, wie Ganztagschulen Berufsorientierung in ihrem Schulprogramm ausweiten und verankern können. Ziel ist, durch eine langfristige Zusammenarbeit von Schule und Betrieb, die Schülerinnen und Schüler praxisnah auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten. [...]</p> <p>Das Projekt wird von der Stiftung der Deutschen Wirtschaft durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie dem Europäischen Sozialfonds finanziert. In Hamburg wird es von der Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Hamburg begleitet. Bis zum Sommer 2006 nahmen vier Hamburger Schulen unterschiedlicher Schulformen mit ihren jeweiligen Partnerunternehmen am Projekt teil. Ende März fand in Berlin der Kongress „Was Ganztagschulen voneinander lernen können“ statt, zu dem rund 200 Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet anreisten. So auch die drei Hamburger Schulen, die im Juli den Staffelstab übernahmen und nun mit ihren Partnern das Projekt fortführen.“</p>	

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

Weitere Informationen sind unter → Quelle: Nr. 33 abzurufen.
→ Quelle: Nr. 33
„Bildungssenatorin Alexandra Dinges-Dierig: 'Durch die enge Kooperation der Schulen mit den Betrieben und die neuen Lernformen wie z. B. die besondere betriebliche Lernaufgabe können die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten und Kompetenzen erproben, weiterentwickeln und erhöhen damit ihre Zukunftschancen. Alle Versuchsschulen wollen das 2-Tage-Modell beibehalten. Unser Programm für die Weiterentwicklung der Hauptschulen wird es mit der neuen Kontingenzstundentafel ab dem Schuljahr 2006/2007 möglich machen, dass alle Hamburger Hauptschulen ein Regelangebot machen können, das dem Schulversuch 'Anschub' entspricht. Mein Ziel ist es, dass mittelfristig alle Hamburger Hauptschülerinnen und Hauptschüler diese Chance wahrnehmen können - entsprechend dem Motto 'Kein Abschluss ohne Anschluss'„
→ Quelle: Nr. 39
prepared4future „Das Projekt prepared4future richtet sich an Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Hauptschulklassen, insbesondere an Ganztagschulen . Es ist ein freiwilliges und zusätzliches Angebot und damit grundsätzlich für alle Schüler/innen offen – besonders aber sollen Schüler/innen gefördert werden, deren Eltern sie nicht bei Berufswahl und Aneignung von IT-Kompetenzen unterstützen können, sowie solche mit Migrationshintergrund. Das Projekt wurde entwickelt, um Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf zu unterstützen und so der Jugendarbeitslosigkeit vorzubeugen. [...] Darüber hinaus sollen sich die Schüler/innen systematisch IT-Kompetenzen aneignen und durch das europäisch anerkannte berufsrelevante IT-Zertifikat des ECDL – Europäischer Computerführerschein nachweisen. Sie schließen die insgesamt sieben Module des ECDL Zertifikats durch Prüfungen online ab. Weiteres Ziel ist die spezifische projektvorbereitende und –begleitende Weiterbildung der Lehrkräfte zur Förderung der Nachhaltigkeit und Implementierung der Projektinhalte in das Schulangebot. [...] Das Projekt wird vom 01.10.2004 – 31.12.2007 aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, der Freien und Hansestadt Hamburg sowie aus Eigenmitteln finanziert. Weitere Kooperationspartner sind das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) und das Institut ABATON GmbH .“
→ Quelle: Nr. 34
„ Schule demokratisch mitgestalten [...] Die Vielfalt der Kulturen, die an Hamburgs Ganztagschulen zusammenkommt, ist das Potenzial, auf das wir bauen. Dieses Potenzial ist unsere Zukunft. Aus dieser Idee heraus entstand das Projekt: 'Mit uns. Für mehr. Eltern aller Schulen gestalten Schule mit.' Mit diesem Statement eröffnete Latifa Kühn, Projektleiterin und freiberufliche Dozentin für interkulturelle Kommunikation, in Doppelmoderation mit Björn Steffen, Leiter der Serviceagentur 'Ganztäglich lernen', den ersten Afghanischen Elternabend im Landesinstitut für Lehrerbildung und

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

Schulentwicklung der Freien und Hansestadt Hamburg.“

→ Quelle: Nr. 54

„Neun goldene Regeln. Professionelle Kooperation unterschiedlicher Berufskulturen an Ganztagschulen. Wie kann die Kooperation mit außerschulischen Partnern unterschiedlicher Berufskulturen an Ganztagschulen auf den Weg gebracht werden und gelingen? ‚Neun Goldene Regeln‘ zur Ko-operation an Ganztagschulen helfen dabei Kooperation mit anderen Partnern und Professionen macht für Ganztagschulen Sinn, weil sie dadurch neue Angebote, Unterstützungsressourcen und schnellere Hilfen erhalten, eine größere Nähe zur Lebenswelt der Schüler entwickeln, ihre Attraktivität bei den Schülern erhöhen und die Sozialkompetenzen der Schüler fördern. Ganztagschulen in Deutschland sind auf eine Kooperation zudem dringend angewiesen, wenn sie den vielfach geforderten ‚erweiterten Bildungs- und Erziehungsauftrag‘ und die Verknüpfung der ganztägigen Angebote mit dem Unterricht erreichen wollen (KMK-Definition von Ganztagschulen). Wie kann die Kooperation mit außerschulischen Partnern unterschiedlicher Berufskulturen an Ganztagschulen auf den Weg gebracht werden und gelingen? Hierzu im Folgenden ‚Neun Goldene Regeln‘ zur Kooperation an Ganztagschulen.

1. Proaktive, sozialräumliche Kooperationsstrategien [...]
2. Verankerung der Kooperation in Konzepten und Programmen [...]
3. Einführung und Information der Kooperationspartner [...]
4. Ziele, Ergebniserwartungen und Grenzen der Kooperation klären und aushandeln! [...]
5. Rahmenbedingungen, Verantwortlichkeiten und Rechte und Pflichten in der Kooperation festlegen! [...]
6. Strukturelle Absicherung der Kooperation durch Gremium, Ansprechpartner und Vereinbarung [...]
7. Unterstützung und Steuerung der Kooperation von oben! [...]
8. Aktive Pflege der Kooperationspartner und Anerkennung der Kooperationserfolge [...]
9. Auswertung und Weiterentwicklung der Kooperationsaktivitäten! [...]

→ Quelle: Nr. 70

11: Qualitätsentwicklung

In einer **Handreichung** der Freien und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport, werden Eckpunkte **zur externen Evaluation** der Einzelschule vorgestellt und diskutiert, die im Rahmen eines Experten-Workshops entwickelt wurden. Darauf aufbauend wird ein Konzept zur externen Evaluation der Einzelschule entwickelt. Näheres ist nachzulesen unter: → Quelle Nr. 14 (Stand: 04.10.2010)

→ Quelle: Nr. 14

„Weg vom Unterricht im ‚Gleichschritt‘ – hin zu mehr individuellem Lernen! Die **Schulreform Selbstverantwortete Schule (SvS) soll die Qualität von Schule in Hamburg verbessern** durch eine **engagierte Schul- und Unterrichtsentwicklung** sowie durch ein **neues Personalmanagement** und eine **verbesserte Ergebnissteuerung**. Dazu wurden gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen, die den Hamburger Schulen mehr Gestaltungsspielräume geben. Seit dem Schuljahr 2006/07 entwickeln sich alle staatlichen Hamburger Schulen

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

<p><i>selbstverantwortlich.</i></p> <p><i>Inzwischen hat sich dank einer engagierten Lehrerschaft eine Vielzahl von innovativen Projekten an Hamburger Schulen entwickelt. Sie sind beispielhaft für eine bessere Qualität von Unterricht, bieten Schülerinnen und Schüler einen methodisch und fachlich anspruchsvollen Unterricht und wurden zum Teil bundesweit ausgezeichnet.“</i></p> <p>Weitere Informationen sind unter http://www.svs.hamburg.de/index.php/ abrufbar. (Stand 04.10.2010))</p>	→ Quelle: Nr. 27
<p>„Der Orientierungsrahmen setzt Qualitätsmaßstäbe für Hamburger Schulen, die für Prozesse der Qualitätsentwicklung an der Einzelschule, für den Abschluss von Ziel-Leistungs-Vereinbarungen mit der Schulaufsicht und für die ab 2007 stattfindenden Schulinspektionen herangezogen werden sollen.(PDF) Der Foliensatz zu Orientierungsrahmen und ZLV dient der Erklärung [...]“ Der Foliensatz ist unter http://www.hamburger-bildungsserver.de/schulentwicklung/schulqualitaet/o-rahmen_folien.pdf (Stand: 04.10.2010)) oder unter → Quelle: Nr. 37 abrufbar.</p>	→ Quelle: Nr. 37
<p>„Jede Hamburger Schule erhält in diesen Tagen (Anm. d. Verf.: seit April 2007) ein kostenloses Exemplar des neuen Schulportfolios. Das Schulportfolio ist ein Instrument zur Unterstützung der schulischen Qualifizierungsplanung. Es ermöglicht den Schulen, alle relevanten Dokumente für ihre Schulentwicklung und Qualifizierungsplanung an einem Ort zu sammeln und mit Hilfe eines Registers übersichtlich einzuordnen und zu bearbeiten. Das Schulportfolio bietet die Möglichkeit, alle notwendigen Unterlagen zu dokumentieren, und kann als Analyse-, Planungs-, Koordinierungs- und Auswertungsinstrument schulintern oder in Zusammenarbeit mit Beratern, Fortbildnern und Evaluatoren genutzt werden. Es stellt Schulen eine Reihe von wichtigen Werkzeugen zur Verfügung, die ihr die systematische Durchführung ihrer Qualifizierungsplanung erleichtern.</p> <p>Das Schulportfolio ist unter http://www.li-hamburg.de/fix/files/doc/07-02-14-Schul-Portfolio.pdf (Stand 04.10.2010)) einzusehen.</p>	→ Quelle: Nr. 36
<p>„Die Auszeichnung „Gesunde Schule in Hamburg“ erhalten Schulen, die während des Schuljahres nachweislich gesundheitsfördernde Verhaltensweisen bzw. gesundheitsfördernde Verhältnisse an ihrer Schule verbessert haben. Alle Schulen haben unabhängig von der Schulform und unabhängig von den Ausgangsbedingungen gleiche Chancen, ausgezeichnet zu werden. Der Zuwachs an Gesundheitsförderung wird zum Ende des Schuljahres durch eine Jury aus Vertreterinnen und Vertretern des Amtes für Bildung, des Landesinstitutes für Lehrerbildung und Schulentwicklung, der Behörde für Wissenschaft und Gesundheit, der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung, der Krankenkassen und der Landesunfallkasse bewertet und gegebenenfalls ausgezeichnet. Dies soll weitere Schulen dazu anregen, sich auf den Weg zu einer gesundheitsfördernden Schule zu begeben.“</p> <p>Umfassende weitere Informationen zur gesundheitsfördernden Schule sind auf der Internetseite der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. unter → Quelle: Nr. 46 zu entnehmen.</p>	→ Quelle: Nr. 46

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

„Zu den mit der Einführung der Selbstverantworteten Schule einhergehenden neuen Aufgaben für Schulleitungen gehören systemische Schulentwicklung, insbesondere Unterrichtsentwicklung, Qualitätsmanagement bei größeren pädagogischen Gestaltungsräumen und Personalmanagement.“

→ Quelle: Nr. 41

Die Hamburgerische Schulreform 2008 – 2012 plant zur Steigerung der Unterrichtsqualität ein Bündel von Maßnahmen, in deren Mittelpunkt die individuelle Förderung steht.

„Die Maßnahmen:

- Fortbildungsoffensive der Lehrkräfte, um individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler auszubauen
- Mehr Kompetenzorientierung im Unterricht
- Kleinere Klassen
- Mehr Ganztagschulen
- Mehr Sprachförderung
- Mehr Integration“

→ Quellen: Nr. 60, 67

„Bei der Umsetzung der Schulreform [...] werden von September 2008 bis Mai 2009 regelmäßige **„Regionale Schulentwicklungskonferenzen“** mit Schulleitungen, Lehrkräften und Vertretungen der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler eingerichtet. Sie entwickeln in diesem für Hamburg neuen Modell Empfehlungen für geeignete Schulstandorte mit optimalen Bildungsangeboten in ihrer Schulregion. Diese Empfehlungen sind Grundlage für die Entscheidungen der Behördenleitung.

Die Aufgaben der Regionalen Schulentwicklungskonferenzen:

- Planung von vielfältigen Bildungsangeboten durch die Schulen der Region, die der Nachfrage von Eltern und Schülerinnen und Schülern gerecht werden
- Vorschläge für geeignete Standorte zur Umsetzung der Schulreform als Grundlage für die Entscheidung der Behördenleitung.“

→ Quellen: Nr. 60, 67

„Hamburger Bildungsoffensive

Ganztagschule und verlässliche Halbtagschule

Durch den Auf- und Ausbau von Ganztagschulen können Schulen ihr Bildungsangebot neu strukturieren, um außerunterrichtliche Lerngelegenheiten zu ergänzen und Unterricht und außerunterrichtliches lernen zu einem ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangebot auszubauen. Durch die Nutzung des ganzen Tages werden die lern- und Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendliche verbessert. In einem schulspezifischen, standortbezogenen Konzept werden Unterricht und Erziehung, lernen und Spielen, Sport und kulturelle Angebote sowie arbeits- und Erholungsphasen aufeinander abgestimmt. Der Schultag wird dem Konzept der Schule entsprechend schülergerecht rhythmisiert. Ganztagschulen können in offener oder gebundener Form geführt werden. Offene Ganztagschulen richten ihr Angebot an Schülerinnen und Schüler, die daran teilnehmen möchten, während die gebundenen Ganztagschulen ihr Angebot verpflichtend an alle

Schülerinnen und Schüler der Schule, einer Schulstufe (z.B. Jahrgangsstufe 7 bis 10) oder eines Jahrgangs richten. **Primarschulen** können offene oder gebundene Ganztagschulen sein. an Ganztagsprimarschulen ist die Betreuung der Schülerinnen und Schüler bis 16:00 Uhr gesichert. In jeder Region wird in den nächsten Jahren mindestens eine Primarschule zu einer gebundenen Ganztagschule ausgebaut. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf Schulen mit den Sozialindizes 1 bis 3. Primarschulen ohne Ganztagsbetrieb gewährleisten als verlässliche Halbtagschulen in der Zeit von 8:00 bis 13:00 Uhr in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 und von 8:00 bis 13:30 Uhr in den Jahrgangsstufen 5 und 6 ein Bildungs- und Erziehungsangebot. Im Anschluss an den Unterricht können Schülerinnen und Schüler nach Bedarf Horteinrichtungen besuchen oder an Angeboten außerschulischer Anbieter wie z.B. Sportvereinen und der Jugendmusikschule teilnehmen.“

→ Quelle: Nr. 63

Pilotprojekt startet: Eltern beteiligen sich an **Schulinspektionen**: „Zum Jahresauftakt startet ein Pilotprojekt, mit dem die Hamburger Schulinspektion in den kommenden Monaten erproben will, wie sich Elternvertreterinnen und Elternvertreter regelhaft am Inspektionsverfahren beteiligen können. "Wir wollen die Perspektive der Eltern stärker in die Inspektion der Schulen einbeziehen und ihren Blick darauf, was die Kinder und Jugendlichen brauchen und was die Schulauswahl der Eltern bestimmt", sagt Bildungssenatorin Christa Goetsch. Die Hamburger Schulinspektion nahm ihren Betrieb im Jahr 2006 auf, seit Herbst 2007 evaluiert sie regelmäßig alle staatlichen Hamburger Schulen in einem Vierjahreszyklus.“

→ Quelle: Nr. 68

„Aktuell erfährt die Entwicklung von Ganztagschulen in Hamburg einen enormen Schub. Dabei geht es besonders darum, die Qualität dieser Schulen weiter auszubauen. Deshalb haben wir in den Foren des ‚Hamburger Ganztags‘ die wichtigsten Themen dazu aufgegriffen und Experten aus Hamburg sowie dem gesamten Bundesgebiet eingeladen, unsere Veranstaltung durch ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu unterstützen. [...] Der Tag wendet sich an Schulleitungen, Lehrer/innen, Ganztagschulkoordinatoren/ innen und an alle, die am Thema Ganztagschule interessiert sind. Der ‚Hamburger Ganztag‘ ist ein Service-Angebot, das die Behörde für Schule und Berufsbildung in enger Zusammenarbeit mit der Serviceagentur ‚Ganztägig lernen‘ sowie dem Ganztagschulverband schafft, um die Prozesse in Hamburgs Ganztagschulen aktiv zu unterstützen.“

1. Hamburger Ganztag mit folgenden Themen:

- Mittagspause gestalten
- Raumnutzung und Gestaltung
- Inklusion – gemeinsames Lernen
- Partizipation
- Bildungslandschaften und Ganztag
- Servicepoint für neue Ganztagschulen
- Ganztag ist mehr als G8
- Taktwechsel: Studentafel anders gesehen
- Professionenmix in der Ganztagschule
- Primarschulen im Ganztag
- Teambildung

→ Quelle: Nr. 71

12: Wissenschaftliche Begleitung, interne Evaluation

„Die Ganztagschulen legen ihre Fortschreibung des Schulprogramms vor. Die inhaltliche Ausgestaltung der Angebote wird begründet. Dabei sind neben den in dieser Drucksache beschriebenen Rahmenbedingungen insbesondere auch programmatische Schwerpunkte und Evaluationsergebnisse zu berücksichtigen. Die Behörde für Bildung und Sport prüft, ob die in diesen Rahmenbedingungen dargestellten Vorgaben erfüllt werden. Im Zusammenhang mit der jährlichen Herbststatistik wird die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Ganztagsbetrieb der teilweise gebundenen und der offenen Ganztagschulen erhoben. Die Ergebnisse fließen in die Ressourcenzuweisungen für das nachfolgende Schuljahr ein. Eine externe Evaluation der Durchführung und Ergebnisse der Ganztagschulen ist alle drei Jahre vorgesehen. Dabei sind Ergebnisse der schulinternen Evaluation der Ganztagschulen zu berücksichtigen.“

→ Quelle: Nr. 2, S. 5

Am 05.02.2007 begann die Schulinspektion in Hamburg.

„Ziel ist es, dass **alle 403 staatlichen Schulen binnen vier Jahren Besuch von der Schulinspektion** erhalten. Nach einem halben Jahr der **Vorbereitung und Ausbildung der Teams** sowie der **Ausarbeitung der Methoden und Instrumente** für die Erhebung der Daten an den Schulen, werden acht Inspektoren und Inspektorinnen im Februar die ersten Schulen besuchen. [...]

Eine Schulinspektion besteht aus einer **Analyse von Daten und Dokumenten** über die Schule und einem **Schulbesuch** vor Ort. Aus dieser Vielzahl an gesammelten Informationen entsteht dann ein **Qualitätsurteil** über die Schule. Auf der **Basis des Orientierungsrahmens Schulqualität, der seit August 2006 für alle Schulen verpflichtend ist**, werden sich die Schulinspektoren und Schulinspektorinnen die verschiedenen **Qualitätsbereiche** wie **„Führung und Management“**, **„Unterricht und Erziehung“** und **„Ergebnisse“** (also auch Abschlussquoten und Vergleichsarbeiten) anschauen. Dabei werden neben den vorhandenen Daten, die über die Schule vorliegen, vor allem auch alle **Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, deren Eltern sowie die Schulleiterinnen und Schulleiter** zu ihrer Einschätzung der Schule und des Unterrichts **befragt**. [...]

Das **Kernstück** der Inspektion ist der **Inspektionsbesuch** vor Ort, wo an zwei bis drei Tagen durch eine große Anzahl an Unterrichtsbesuchen Einblick in die **Unterrichtskultur** der Schule genommen wird. Darüber hinaus sehen sich die Inspektorinnen und Inspektoren die **Räumlichkeiten** der Schule an und führen Gespräche mit der Schulleitung, den Lehrkräften aber auch **Vertretern von Schülerinnen und Schülern und Eltern**.

Die Ergebnisse der Inspektion werden den Schulen dann etwa drei Wochen nach dem Schulbesuch mündlich zurückgemeldet. Ein Bericht fasst die wesentlichen Ergebnisse noch einmal zusammen. Die Schulleitung stellt den an den Schulen Beteiligten die Ergebnisse zur Verfügung.

Mit den ersten 32 Schulen sollen die Methoden und Instrumente erprobt werden, für das laufende Jahr [Anm. d. Verf.: 2007] sind insgesamt 50 Inspektionen geplant.“

→ Quelle: Nr. 28

„Die Schulinspektion in Hamburg ist eine Abteilung des Instituts für Bildungsmonitoring. Es ist unser Auftrag, alle staatlichen Schulen mit einem

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009

Hamburg

standardisierten Verfahren innerhalb von vier Jahren zu evaluieren. **Bis Ende 2006** haben sich über 70 Schulen für eine Inspektion beworben. **32 Schulen wurden für die erste Runde** ausgewählt, die wir voraussichtlich im Herbst 2007 abschließen werden. Die **Kriterien** für diese repräsentative Stichprobe waren **Schulform** und **Schulstandort**.

Ab Herbst 2007 werden wir dann nach und nach alle Schulen mit einem Losverfahren in die Inspektion einbeziehen. Bis zu den Sommerferien 2007 haben insgesamt 17 Schulen Besuch von einem **Inspektionsteam vor Ort** erhalten.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen zu den Zielen, Instrumenten und zum Ablauf einer Schulinspektion.

Bei Interesse können Sie die von der Inspektion verwendeten Fragebögen und Unterrichtsbeobachtungsbögen im Downloadbereich einsehen.“

→ Quelle: Nr. 29

„Die Schule legt die besonderen Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit sowie Kriterien für die Zielerreichung in einem Schulprogramm fest. [...] Auf der Grundlage des Schulprogramms überprüft die Schule in regelmäßigen Abständen eigenverantwortlich die Durchführung und den Erfolg ihrer pädagogischen Arbeit und berichtet der zuständigen Behörde über die Ergebnisse.“

Die Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung hat diesbezüglich einen **Leitfaden zur Erarbeitung eines Schulprogramms** entwickelt. Dieser enthält „Rahmensetzungen“ und Vorschläge zur Gestaltung und Dokumentation der Schulprogramme. Näheres ist nachzulesen unter:

<http://www.hamburg.de/contentblob/64542/data/bbs-hr-schulprogramme-leitfaden-1998.pdf> (Stand: 04.10.2010)

→ Quellen: Nr. 1, S. 27, § 51; Nr. 7

Das Schulprogramm und schulinterne Evaluation werden als „zwei aufeinander bezogene Gestaltungselemente der Schulentwicklung und innerschulischen Qualitätssicherung“ gesehen.

Die Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung hat neben der oben genannten Handreichung zur Schulprogrammentwicklung zwei **Leitfäden zur Planung, Durchführung und von Auswertung schulinterner Evaluation** entwickelt. Hierin werden eine Beschreibung zu Prozessschritten, eine Anleitung zum Formulieren von Zielen und Erfolgsindikatoren und Auswahl der Methoden sowie Hinweise zu den Evaluationsmethoden gegeben.

→ Quelle: Nr. 9; Nr. 10,

13: Beratungs-, Unterstützungs- und Fortbildungsangebote

Im Rahmen der 'Hamburger Schulreform 2008 – 2012' startet im Schuljahr 2008/2009 die „**Fortbildungsoffensive für Lehrerinnen und Lehrer**. Das Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung schult Klassen- und Fachlehrer für die Modernisierung des Unterrichts, in deren Mittelpunkt Methoden gemeinsamen Lernens und die optimale individuelle Förderung auch von besonders Begabten oder von Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten stehen. Die Behörde für Schule und Berufsbildung lädt ausdrücklich alle Beteiligten und Interessierten ein, sich konstruktiv an diesem Prozess zu beteiligen. Wir sind überzeugt, dass sich der Einsatz lohnt – für alle Kinder und Jugendlichen unserer Stadt.“

In der Fortbildungsoffensive sollen „Lehrerinnen und Lehrer auf die neuen Anforderungen vorbereitet und unterstützt werden. Im Mittelpunkt

Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg

stehen individuelle und selbstständige Lernformen, Umgang mit der Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie Methodenkompetenz.“

→ Quellen: Nr. 61; Nr. 62; Nr. 67

*„Das **Referat Qualitätsentwicklung und Evaluation** befähigt Schulen und Lehrkräfte, Unterrichtsergebnisse festzustellen, vergleichend zu bewerten und Konsequenzen für die Unterrichtsentwicklung zu ziehen. Mit dem Ziel, **die Unterrichtsqualität zu fördern**, unterstützt das Referat Qualitätsentwicklung und Evaluation Schulen auf der Grundlage definierter Standards mit **Konzepten, Instrumenten und Beratungsleistungen** bei der **Qualitätsentwicklung und Evaluation**. Das Referat entwickelt Kriterien für die Auswahl und den Einsatz von **Testverfahren** und gibt diese den Schulen auf Anfrage bekannt. Das Referat Qualitätsentwicklung und Evaluation unterstützt die Behörde für Bildung und Sport bei der Konzipierung, Durchführung und Auswertung von zentralen Vergleichsarbeiten und Abschlussprüfungen. Es **koordiniert diese Arbeit mit den Landesinstituten anderer Bundesländer** und der von **der KMK eingerichteten länderübergreifenden Qualitätsagentur**. Dazu stellt die Behörde in Abstimmung mit der Abteilung Standardsicherung und Qualitätsentwicklung des Landesinstituts die erforderlichen Lehrkräfte aus den Schulen zur Verfügung. Das Referat Qualitätsentwicklung und Evaluation entwickelt **neue und adaptiert bestehende Evaluationsinstrumente**. Es **verbindet insbesondere interne und externe Evaluationsansätze**. Darüber hinaus führt das Referat von der Behörde beauftragte und zu finanzierende externe Evaluationen durch und stellt aufbereitete Daten für die Qualitätsentwicklung der Schulen zur Verfügung.“*

→ Quelle: Nr. 12, S. 1

*„Die **Agentur für Schulbegleitung im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung** übernimmt laut bestehendem **Kooperationsvertrag** zwischen der **Behörde für Bildung und Sport** und der **Deutschen Kinder- und Jugendstiftung** die Aufgaben einer **Serviceagentur** der DKJS im Programm 'Ideen für mehr – Ganztägig lernen'.*

Die Abteilung Fortbildung im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung unterstützt Ganztagschulen und solche, die es werden wollen, in allen Feldern der Schulentwicklung (Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung, Organisationsentwicklung).

Wir kooperieren dabei eng

- *mit der Behörde für Soziales und Familie,*
- *mit dem Ganztagsschulverband,*
- *mit den Ansprechpartnern in den Bezirken,
mit der Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg,*
- *mit Schulen in Hamburg und im deutschsprachigen Raum,*
- *mit der Deutschen Kinder und Jugendstiftung,*
- *mit externen Anbietern im norddeutschen Raum*

Unsere **Angebote** richten sich an die **verschiedenen Personengruppen**, die in einer Ganztagschule tätig sind. Wir gehen von verschiedenen Ausgangslagen und entsprechend verschiedenen Entwicklungswegen der einzelnen Schulen aus und unterbreiten daher ein auf die jeweilige Anfrage zugeschnittenes Angebot. Bei Bedarf organisieren wir auch übergreifende Fortbildungen. Hinzu kommen **Tagungen**, wie die Fachtagung Ganztagschule zum Schwerpunkt Lernen an Ganztagschulen am 7. Juni 2007, zu denen wir jeweils gesondert einladen. Außerdem erstellen wir in Absprache mit der Behörde für Bildung und Sport Materialien, auf die die Schulen besonders hingewiesen werden.“

→ Quelle: Nr. 20

„Die Freie und Hansestadt Hamburg kooperiert mit der **Deutschen Kinder- und Jugendstiftung**. Die **Agentur für Schulbegleitung** hat zusätzliche Aufgaben einer Serviceagentur der DKJS übernommen. Innerhalb des Programms 'Ideen für mehr! Ganztägig lernen' verfolgt die Agentur das Ziel, nachhaltige Entwicklungsprozesse an Ganztagschulen zu befördern. Schwerpunkt der Arbeit ist die Unterstützung von Ganztagschulen und Schulen, die Ganztagschulen werden wollen. Die **Serviceagentur 'Ganztägig lernen'** bringt auf einem **Angebotsverzeichnis** [Anm. d. Verf.: siehe → Quelle: Nr. 45] Schulleitungen von Hamburger Ganztagschulen und externe Anbieter von Honorarstunden zusammen.“

→ Quelle: Nr. 45

Schwerpunkte der Serviceagentur „Ganztägig lernen.“ Hamburg sind:

- **„Zielgerichtet und bedarfsorientiert fortbilden** → Qualifizierungsberatung
In der Unterstützung schulinterner Qualifizierungsvorhaben sehen wir unsere zentrale Aufgabe. Wenn es in einer Ganztagschule zum Beispiel um die Einführung neuer Unterrichtsformen geht, erarbeiten wir mit Konzeptgruppen vor Ort dafür passgenaue Qualifizierungspläne.
- **Schule und Unterricht planvoll weiterentwickeln** → Schulprogramm- und Evaluationsberatung
Wir beraten Ganztagschulen und solche, die es werden wollen, zu allen Themen der Schulentwicklung. Dabei können wir auf Erfahrungen und Kontakte aus einer zehnjährigen Beratungspraxis zurückgreifen.
- **Strukturiert arbeiten und entscheiden** → Projektberatung
Wir beraten Ganztagschulen, die ihre Arbeits- und Entscheidungsprozesse verändern und verbessern wollen. Dabei reicht unser Angebot von der Ideenskizze bis zum Projektdesign.
- **Schule nach innen und außen darstellen** → Beratung zur schulischen Öffentlichkeitsarbeit
In Entwicklungsprozessen kommt es darauf an, auf neuen Wegen alle mitzunehmen. Daher beraten wir Ganztagschulen bei der Vermittlung ihrer Ideen nach innen und außen. Professionelle PR-Berater und Schulentwickler werden durch uns vermittelt.
- **Vernetzungen und Kooperationen**
In den Ganztagschulen gibt es bereits viel Know-how zur Unterrichts- und Schulgestaltung. Durch geeignete Veranstaltungen und die Herstellung **direkter** Kontakte fördern wir den Dialog zwischen den Schulen.
Unsere Kooperationspartner befinden sich im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, in der Behörde für Bildung und Sport, in der Stadterneuerungs- und Stadtentwicklungsgesellschaft Hamburg und – in der ganzen Stadt.“

	→ Quelle: Nr. 19
<p>„Das Hamburger Netzwerk Schulverpflegung <i>Mitglieder des im April 2007 gegründeten Netzwerks sind die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, die Behörde für Bildung und Sport, vertreten durch das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, die Behörde für Wirtschaft und Arbeit, die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung, die Verbraucherzentrale Hamburg, Ökomarkt e.V., Billenetz e.V., Beschäftigung und Bildung e.V., die Hochschule für angewandte Wissenschaften sowie Einzelpersonen aus dem Bereich Ernährungs- und Haushaltswissenschaften (Ökotrophologie).</i></p> <p><i>Das 'Hamburger Netzwerk Schulverpflegung' hat im Internet auf der Seite www.gesundheit.hamburg.de wichtige Informationen rund um das Thema „Gesunde Ernährung in der Schule“ bereit gestellt. Das Netzwerk versteht sich als Ernährungsoffensive, die die Hamburger Schulen auf ihrem Weg zu einer gesunden Schule begleiten und unterstützen sowie dabei auch Eltern über gesunde Ernährung in Schulen informieren möchte. [...] Auf der [...] Internetseite werden verschiedene Projekte, aktuelle Broschüren und Informationen über gesundes Essen in der Schule präsentiert. Hierzu gehören zum Beispiel die gerade veröffentlichten Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Darüber hinaus finden Interessierte dort Tipps und Hinweise für den Betrieb von Schulkantinen und Cafeterien und aktuelle Veranstaltungshinweise sowie eine Liste über Angebote und Projekte im Bereich Ernährung und Bewegung für Kinder und Jugendliche in Hamburg.“</i></p>	
	→ Quelle: Nr. 48
<p>„Die Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG) berät und informiert bei Elternabenden in Grundschulen und in weiterführenden Schulen zum Thema 'Kindgerechte Ernährung'. Die kostenlosen Beratungen und Aktionen in Grundschulklassen werden von Fachkräften durchgeführt. Sie können bei der HAG angefordert werden: bueror@hag-gesundheit.de. Der Arbeitskreis 'Ernährung, Kinder, Schule' hat die Broschüre 'Schulkiosk'- Essen und Trinken in der Schule erarbeitet. Sie enthält Empfehlungen, Informationen und Anregungen für das Angebot von Speisen und Getränken zum Verkauf in Schulen. Die Schrift kann bei der HAG bezogen werden, weitere Broschüren ('Fit und Fun', 'Klassenfrühstück - Klasse Frühstück - Gut schmausen in den Pausen', 'Mit wenig Geld gut ernährt') bekommen Sie als Download .“</p> <p>Weitere Informationen können unter → Quelle: Nr. 47 abgerufen werden.</p>	
	→ Quelle: Nr. 47
<p>„Das Landesinstitut bietet allen Schulen, Kolleginnen und Kollegen, Fachkollegien, Referendarinnen und Referendaren, Sozialpädagogen und -pädagoginnen, Berufseinsteigerinnen und -einstiegern, anderen pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Eltern schulinterne, regionale und zentrale Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote an. Die einzelnen Angebote berücksichtigen den systemischen Zusammenhang zwischen Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung. Alle Arbeitsbereiche und Beratungsstellen bieten Fortbildung und Beratung vor Ort, in den Regionen und Schulen an. Dabei sind viele der Angebote so gehalten, dass die thematischen Schwerpunkte dieser Veranstaltungen von den Adressaten bestimmt werden.“</p>	

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

Die vielfältigen Fortbildungsangebote sind unter der → Quelle: Nr. 52 einzusehen.
→ Quelle: Nr. 11, S. 1
<p>„Die Beratungsstelle Gewaltprävention ist eine von drei Einrichtungen der Abteilung 'Prävention, Intervention und Beratung' des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung.</p> <p>Sie bietet allen Interessierten schnelle, fachkundige Beratung und Unterstützung bei der Bearbeitung von Gewaltfällen und dem Aufbau einer friedfertigen Schulkultur. Die Beratungsangebote gelten für akute Konfliktsituationen, d.h. bei Gewalthandlungen von Kindern und Jugendlichen im schulischen Kontext, beinhalten die Unterstützung und Begleitung von Schulen bei der Durchführung von gewaltpräventiven Maßnahmen und berücksichtigen den Fortbildungs- und Informationsbedarf von Lehrkräften, der Eltern- und Schülerschaft.“</p>
→ Quelle: Nr. 51
<p>Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg bietet zweimal im Jahr Fortbildungen für Multiplikatoren zum Thema Streitschlichtung an. „Lehrkräfte sowie Sozialpädagoginnen und –pädagogen werden ausgebildet, um die Methode der Streitschlichtung systematisch in ihrer Schule zu verankern. Dazu lernen sie die Techniken der Mediation kennen und üben sie ein. Schwerpunkt des Seminars sind Übungen, die sich in einem Schülertraining einsetzen lassen. Viele davon bereiten die Lehrkräfte selbst vor, führen sie durch und werten sie gemeinsam aus.“</p>
→ Quelle: Nr. 52
<p>Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg bietet ein Seminar unter dem Titel „Einführung Gesundheitsförderung“ an: „Lehrkräfte werden dabei unterstützt, ihre Schule als so genannte gesunde Schule zu entwickeln und zu gestalten.</p> <p>Gerade für Ganztagschulen wird es wichtig, den Lebensraum Schule auch nach gesundheitsförderlichen Kriterien zu gestalten. Aktuelle Studien zeigen, dass Lernen nur dann gelingen kann, wenn die Lernumgebung stimmt und die oder der Lernende sich gesund fühlt. In der Veranstaltung erhalten Schulen sowie Fachkonferenzen Hinweise und Anregungen zur Umsetzung des Rahmenplans Gesundheitsförderung. Kontakte zu Kooperationspartnern können vermittelt werden. Weiterhin erhalten sie Unterstützung beim Gestalten konkreter Projekte, beispielsweise zur Lärmprävention, zur Ernährungserziehung, zu chronischen Krankheiten oder zur Schule in Bewegung.</p>
→ Quelle: Nr. 55
<p>Zudem organisiert das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Fachleitungstreffen.</p> <p>„Musikfachleitungen erhalten Hilfestellungen im Hinblick auf ihre aktuellen Aufgaben und können Informationen und Ideen austauschen. Geboten werden konkrete thematische Arbeit zur Umsetzung des Rahmenplans sowie Austauschmöglichkeiten. Inhaltlicher Schwerpunkt ist das Projekt 'Jedem Kind ein Instrument'. Weitere mögliche Schwerpunkte: - Themenplanung - Fortbildungsplanung - Musik in der Ganztagschule - Selbst verantwortete Schule - Orientierungsrahmen Schulqualität - Profilbildung der Schule.“</p>
→ Quelle: Nr. 57

Kooperation norddeutscher Bundesländer: Qualifizierung von Beraterinnen und Beratern sowie Koordinatorinnen und Koordinatoren bei der Integration von Bildung für Nachhaltigkeit

„Die im BLK-Programm 21 erarbeiteten Konzepte und Materialien sollen im Rahmen des Nachfolgeprogramms Transfer-21 in zehn Prozent der Schulen der beteiligten Bundesländer etabliert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wird Bildung für eine nachhaltige Entwicklung auch an Grund- und Ganztagschulen sowie in der Lehrerfort- und -weiterbildung stärker verankert. Weitere Ziele sind der Aufbau umfangreicher Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern sowie das Intensivieren bereits bestehender Zusammenarbeit. Um die erarbeiteten Konzepte und zu entwickelnden Kooperationsbeziehungen im Schulleben wirksam und dauerhaft zu verankern, werden folgende Themen vorgestellt: **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Curriculum, Partizipation und selbst gesteuertes Lernen im Unterricht.**“

→ Quelle: Nr. 58

Am Donnerstag, den 7. Juni 2007 von 9.00 bis 18.00 Uhr wurde vom Landesinstitut in Kooperation mit der Serviceagentur 'Ganztägig Lernen' der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung eine Tagung zum Thema "**Ganztagschule - leistet mehr**". durchgeführt. Eine Dokumentation der Fachtagung ist unter der → Quelle: Nr. 56 abrufbar.

→ Quelle: Nr. 56

„**Ganztagschulkoordination: Entlastung durch Vernetzung.** Das Angebot richtet sich an Lehrkräfte und Schulleitungen aller Schulformen, die für die Gestaltung der Ganztagschule verantwortlich sind. Im extern moderierten Netzwerk steht der Erfahrungsaustausch im Vordergrund. Die Themen bringen die Teilnehmer mit: **Rhythmisierung, Gestaltung der Mittagspause, Unterrichtsentwicklung, Umgang mit Honorarkräften und Kooperationspartnern, kollegiumsinterne Kommunikation, Konferenzgestaltung, Beteiligungsstrukturen etc..** Ziel ist es, den eigenen Ganztagschulbetrieb zielorientiert zu reflektieren und Anregungen zur Weiterentwicklung der eigenen Arbeit zu bekommen. Pro Schuljahr finden 4 Netzwerktreffen statt.“

→ Quelle: Nr. 72

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

Quellen:

- Nr. 1** **Hamburgisches Schulgesetz (HmbSG) vom 16. April 1997 (HmbGVBl. 2005, S. 97), mehrfach geändert durch Gesetz vom 21. September 2010 (HmbGVBl. S. 551)**
URL: <http://www.landesrecht.hamburg.de/jportal/portal/page/bshaprod.psmi?showdoccase=1&doc.id=jlr-SchulGHArahmen&doc.part=X&doc.origin=bs&st=lr>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 2** **Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (2004): Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft. Rahmenkonzeption für Ganztagschulen in Hamburg. Drucksache 18/525. (21.06.2004)**
URL: <http://www.hamburg.ganztaegig-lernen.de/GetFile.aspx?aliaspath=%2FHamburg%2FHHDokumente%2Fsenatsdrucksache-ganztagschul>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 3** **Freie und Hansestadt Hamburg, Kulturbehörde (2004): Rahmenkonzept Kinder- und Jugendkulturarbeit in Hamburg**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/69590/data/bbs-hr-kinder-jugendkulturarbeit-2004.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 4** **Behörde für Bildung und Sport, Amt für Verwaltung – Rechtsabteilung (2004): Handreichung für den Betrieb von Kantinen, Cafeterien und Kiosken an staatlichen Schulen (Juni 2004)**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/70008/data/bbs-hr-kantinen-06-04.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 5** **Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung (2001): Schule und Stadtteil 1. Konzepte zur Entwicklung von Schule und Stadtteil**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/69672/data/bbs-hr-schule-und-stadtteil-1-02-01.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 6** **Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung (2001): Schule und Stadtteil 2. Beispiele für Stadtteilkoopeation**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/69676/data/bbs-hr-schule-und-stadtteil-2-pdf-02-01.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 7** **Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung (1998): Leitfaden Schulprogramme an Hamburger Schulen. Leitfaden zur Erarbeitung eines Schulprogramms**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/64542/data/bbs-hr-schulprogramme-leitfaden-1998.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 8** **Stiftung der Deutschen Wirtschaft (o. J.): Ganztagschulen gestalten - Kooperation schafft Zukunft**
URL: <http://www.schule-wirtschaft-hamburg.de/schulewirtschaft/partnerschaften/ganztagschule/berichterstattung/ganztagschulen-bericht2.pdf>
(Stand: 13.09.2010)

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

- Nr. 9** **Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung (2000): Schulinterne Evaluation. Ein Leitfaden zur Durchführung**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/69620/data/bbs-hr-schulinterne-eva-leitfaden-03-00.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 10** **Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung (2002): Schulinterne Evaluation. Materialien zur Unterstützung der Hamburger Schulen bei ihrer Evaluationsarbeit**
URL: <http://www.hamburger-bildungsserver.de/welcome.phtml?unten=/schulentwicklung/evaluation>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 11** **Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (o. J.): Fortbildung**
URL: <http://www.li-hamburg.de/fortbildung/index.html>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 12** **Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (o. J.): Mehr über das Referat Qualitätsentwicklung und Evaluation**
URL: <http://www.li-hamburg.de/abt.liq/liq2/index.html>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 13** **Regierungsprogramm 2004-2008: Hamburg im Aufwind – die Zukunft der Wachsenden Stadt gestalten**
URL: <http://epub.sub.uni-hamburg.de/epub/volltexte/2008/2277/pdf/data.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 14** **Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport (2002): Externe Evaluation der Einzelschule. Dokumentation des Expertenworkshops am 20. Juni 2002 im Institut für Lehrerfortbildung (20.06.2002)**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/69622/data/bbs-hr-externe-evaluation-workshop-2002.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 15** **Behörde für Bildung und Sport (2005): Pressemitteilung (28.06.2005): Jugendmusikschule: „Die Zukunft der musikalischen Bildung durch die JMS ist mit der familiengerecht gestalteten Gebührenordnung gesichert.“**
URL: <http://bildungsklick.de/pm/15920/jugendmusikschule-die-zukunft-der-musikalischen-bildung-durch-die-jms-ist-mit-der-familiengerecht-gestalteten-gebuehrenordnung-gesichert/>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 16** **Behörde für Bildung und Sport (BBS) und der Behörde für Soziales und Familie (BSF) (o. J.): Rahmenvereinbarung zwischen dem Verband Kinder- und Jugendarbeit Hamburg e. V. (VKJH), dem Landesjugendring Hamburg e.V. (LJR), dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Hamburg e.V., dem Diakonischen Werk Hamburg-Landesverband der Inneren Mission e.V.(DW), der Arbeiterwohlfahrt-Landesverband Hamburg e.V. (AWO), dem Deutschen Roten Kreuz-Landesverband Hamburg e.V.(DRK) und dem Caritasverband für Hamburg e.V.(CV) und der Behörde für Bildung und Sport (BBS) und der Behörde für Soziales und Familie (BSF) über die Zusammenarbeit an Ganztagschulen**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/72892/data/kinder-jugendhilfe-rahmenvereinbarung.pdf>
(Stand 13.09.2010)

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

- Nr. 17** **Behörde für Bildung und Sport (BBS) (o. J.): Rahmenvereinbarung zwischen der Hamburger Sportjugend (Sportjugend) sowie dem Hamburger Sportbund (HSB) und der Behörde für Bildung und Sport (BBS) über die Sportliche Ganztagsförderung**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/72896/data/sport-rahmenvereinbarung.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 18** **Behörde für Bildung und Sport (BBS) (o. J.): Rahmenvereinbarung zwischen der Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur e. V. (LAG) und der Behörde für Bildung und Sport (BBS) über die Zusammenarbeit an Ganztagschulen**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/72902/data/kultur-rahmenvereinbarung.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 19** **Serviceagentur „Ganztägig Lernen“ Hamburg**
URL: <http://www.hamburg.ganztaegig-lernen.de/>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 20** **Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (2007): Angebote für Ganztagschulen (16.07.2007)**
URL: <http://www.li-hamburg.de/beratung/bf.2500.ganzt/index.html>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 21** **Bundesministerium für Bildung und Forschung (2005): Der Mix muss stimmen (11.02.2005)**
URL: <http://www.zeit-fuer-mehr.org/2792.php>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 22** **Pressestelle des Senats Hamburg (2006): Pressemeldung (23.08.2006): Im Schuljahr 2007/2008 mehr als ein Fünftel der Hamburger allgemeinbildenden Schulen Ganztagschulen**
URL: <http://www.hamburg.ganztaegig-lernen.de/GetFile.aspx?aliaspath=%2FHamburg%2FHHDokumente%2FStadt+Hamburg+%E2%80%9EIm+kommenden+Sc>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 23** **Bundesministerium für Bildung und Forschung (2006): Beiträge des Ganztagschulprogramms zum Bundesland Hamburg (24.08.2006)**
URL: <http://www.zeit-fuer-mehr.org/1137.php>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 24** **Hamburgisches Schulgesetz (HmbSG) vom 16. April 1997 (HmbGVBl. 2005, S. 97), mehrfach geändert durch Gesetz vom 21. September 2010 (HmbGVBl. S. 551)**
URL: <http://www.landesrecht.hamburg.de/jportal/portal/page/bshaprod.psm1?showdoccase=1&doc.id=jlr-SchulGHARahmen&doc.part=X&doc.origin=bs&st=lr>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 25** **Freie Hansestadt Hamburg (o. J.): Behörde für Bildung und Sport: Ganztagschulen in Hamburg**
URL: <http://www.hamburg.de/publikationen-a-z/nofl/69420/bbs-br-ganztagschule-05-05.html>
(Stand: 13.09.2010)

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

- Nr. 26** **Behörde für Bildung und Sport (2004): Handreichung für den Betrieb von Kantinen, Cafeterien und Kiosken an staatlichen Schulen (November 2004)**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/70008/data/bbs-hr-kantinen-06-04.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 27** **Pressestelle des Senats (2007): Pressemitteilung (09.02.2007): Neues Online-Angebot für die Schulentwicklung in Hamburg**
URL: <http://www.schulqualitaet-svs.hamburg.de/index.php/article/print/1560?PHPSESSID=43c0d3f4d4862e19cc7028c1792e2137>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 28** **Pressestelle des Senats (2007): Pressemitteilung (05.02.2007): Schulinspektion: Qualität von Schule durch umfassende externe Evaluierung steigern**
URL: <http://bildungsklick.de/mobil/pm/51149/bildungssenatorin-zur-neuen-schulinspektion/>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 29** **Schulinspektion in Hamburg (Änderungsdatum 15.06.2007)**
URL: <http://www.schulinspektion.hamburg.de/index.php/>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 30** **Junges Musiktheater Hamburg: Spielplan Musiktheaterpädagogik: Termine 2007/2008**
URL: http://www.jungesmusiktheater.de/portal/index.php?site=jmh_kinder_kurse Seite nicht mehr aufrufbar.
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 31** **Hamburger Sportbund (HSB) (o. J): Kooperation Schule und Verein: Für den Sport begeistern – Talente fördern**
URL: <http://www.sportsmile.de/news/newsarchiv.php5?newsid=588>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 32** **Hamburger Sportbund e.V. - Referat Leistungssport – Fördergrundsätze: Talentförderung in Kooperation Schule und Verein/Verband (Schuljahr 2007/2008)**
URL: <http://www.hamburger-sportbund.de/resources/0026/RichtlinienTalentfoerderung2008.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 33** **Ganztagsschulen gestalten – Kooperation schafft Zukunft (o. J.)**
URL: <http://www.schule-wirtschaft-hamburg.de/schulewirtschaft/partnerschaften/ganztagsschule/berichterstattung/ganztagsschulen-bericht3.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 34** **ESF – Europäischer Sozialfonds, Förderperiode 2000-2006, Projekte mit Hamburger Schulen – Berufsorientierung, Politikbereich A, Maßnahme 1: prepared4future**
URL: <http://esf.hamburg.de/contentblob/1379164/data/liste-gefoerderter-projekte.pdf>
(Stand: 13.09.2010)

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

- Nr. 35** **Behörde für Bildung und Sport Hamburg (2007): Pressemitteilung (22.05.2007): Senat will deutliche Arbeitsentlastung von Lehrerschaft und Schulleitungen: 13 Millionen Euro zusätzlich bis 2010**
URL: <http://bildungsklick.de/pm/53121/senat-will-deutliche-arbeitsentlastung-von-lehrerschaft-und-schulleitungen-13-millionen-euro-zusaetzlich-bis-2010/>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 36** **BMBF Ganztagschulen – Schulportfolio Hamburg (10.04.2007) Das neue Hamburger Schulportfolio für Qualifizierungsplanung ist erschienen**
URL: <http://dieganztagschule.de/7324.php>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 37** **Hamburger Bildungsserver (o. J.): Schule: Schulqualität**
URL: <http://www.hamburger-bildungsserver.de/index.phtml?site=schule.schulqualitaet>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 38** **Rahmenvereinbarung zwischen der Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendkultur e. V. (LAG) und der Behörde für Bildung und Sport (BBS) über die Zusammenarbeit an Ganztagschulen (o. J.)**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/72902/data/kultur-raahmenvereinbarung.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 39** **Behörde für Bildung und Sport Hamburg (2005): Pressemitteilung (01.09.2005): Ab kommenden Schuljahr können alle Hauptschulen “Anschub“ übernehmen. Schulversuch “Arbeiten und Lernen in Schule und Betrieb“ bringt Schülerinnen und Schülern Ausbildungsplätze und Kompetenzgewinn**
URL: <http://bildungsklick.de/pm/18308/ab-kommendem-schuljahr-koennen-alle-hauptschulen-anschub-uebernehmen/>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 40** **Behörde für Bildung und Sport Hamburg (2006): Pressemitteilung (24.08.2006): Bildungssenatorin Alexandra Dinges-Dierig: “Im kommenden Schuljahr sind mehr als ein Fünftel der allgemeinbildenden Schulen Ganztagschulen“**
URL: <http://bildungsklick.de/pm/32170/bildungssenatorin-alexandra-dinges-dierig/>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 41** **Behörde für Bildung und Sport Hamburg (2007): Pressemitteilung (22.05.2007): Senat will deutliche Arbeitsentlastung von Lehrerschaft und Schulleitungen: 13 Millionen zusätzlich bis 2010**
URL: <http://bildungsklick.de/pm/53121/senat-will-deutliche-arbeitsentlastung-von-lehrerschaft-und-schulleitungen-13-millionen-euro-zusaetzlich-bis-2010/>
(Stand: 13.09.2010)

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

- Nr. 42** **Behörde für Bildung und Sport Hamburg (2007): Pressemitteilung (10.10.2007): Neues Hamburger Schulschwimmen erfolgreich: Zahl der Grundschüler mit 'Seepferdchen' steigt um mehr als 2500**
URL: <http://bildungsklick.de/pm/55921/neues-hamburger-schulschwimmen-erfolgreich-zahl-der-grundschueler-mit-seepferdchen-steigt-um-mehr-als-2500/>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 43** **Behörde für Bildung und Sport Hamburg (2007): Pressemitteilung (09.10.2007): Breite Musikoffensive für alle Hamburger Grundschul Kinder Von der Blockflöte bis zur Violine – Jedem Kind ein Instrument**
URL: <http://bildungsklick.de/pm/55886/breite-musikoffensive-fuer-alle-hamburger-grundschul Kinder/>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 44** **Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. HAG (Juli 2005): „Was uns schmeckt, bewegt uns“ Förderung des Ernährungs- und Bewegungsverhaltens von Kindern und Jugendlichen und ihren Familien in den Settings Stadtteil, Schule und KiTa**
URL: http://www.hag-gesundheit.de/documents/brosch_0_117.pdf
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 45** **Hamburger Bildungsserver: Informationsangebot zum Thema Ganztagschule**
URL: <http://www.hamburger-bildungsserver.de/welcome.phtml?unten=/schulen/ganztagschulen/index.htm>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 46** **Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. HAG (o. J.): Ausschreibung “Gesunde Schule“ 2007/2008 - Wie gesund is(s)t unsere Schule?**
URL: http://www.hag-gesundheit.de/documents/fstp_4_0_218.pdf
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 47** **Behörde für Bildung und Sport (o. J.): Service**
URL: <http://fhh.hamburg.de/stadt/Aktuell/behoerden/bildung-sport/bildung-schule/ganztagschule/service/start.html> Seite nicht mehr aufrufbar.
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 48** **Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2007): Schule + Essen = Note 1 Gesunde Ernährung in der Schule – eine Offensive des Hamburger Netzwerkes Schulverpflegung Quelle Pressemeldung des Hamburger Senats vom 29.10.2007**
URL: <http://www.hamburg.de/archiv-2007/nofl/64400/2007-10-29-bsg-gesunde-ernaehrung-in-der-schule.html>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 49** **Behörde für Bildung und Sport, Projektleitung „Jedem Kind ein Instrument“, Schulaufsicht und -beratung für Grund-, Haupt- und Realschulen „Jedem Kind ein Instrument“ – das Hamburger Projekt**
URL: http://www.bmbf.de/pub/jeki_hamburg.pdf
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 50** **Bürger Stiftung Hamburg (o. J.): Projekte Step by Step**
URL: <http://www.stadtkultur-hh.de/stepbystep.html>
(Stand: 13.09.2010)

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

- Nr. 51** **Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (o. J.): Beratungsstelle Gewaltprävention**
URL: <http://www.li-hamburg.de/abt.lip/bsg/index.html>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 52** **Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (2007): Suchtprävention, Gewaltprävention, Gesundheitsförderung und Sexualerziehung, Fortbildungsangebote und Projekte für Schule und Jugendhilfe 2007/2008, S. 42 (Juni 2007)**
URL: <http://www.li-hamburg.de/fix/files/doc/FB.LIP07Programm.2.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 54** **Schule demokratisch mitgestalten**
URL: http://www.ganztaegig-lernen.org/media/Afghanischer_Elternabend_25.3.pdf
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 55** **Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (o.J.): Einführung Gesundheitsförderung**
URL: <http://www.li-hamburg.de/abt.lif/sem.3432000/list.seminare/index.html> Seite nicht mehr aufrufbar.
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 56** **Bundesministerium für Bildung und Forschung (2007): „Der richtige Zeitpunkt ist immer jetzt“ (06.07.2007)**
URL: <http://www.ganztagsschulen.org/7753.php>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 57** **Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg (2008): Seminare – Musik – Fachleitertreffen (28.05.2008)**
URL: <http://www.li-hamburg.de/abt.lif/sem.1010011/list.seminare/index.html> Seite nicht mehr aufrufbar.
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 58** **Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg: Seminare (o. J.): - Kooperation norddeutscher Bundesländer Qualifizierung von Beraterinnen und Berater sowie Koordinatorinnen und Koordinatoren bei der Integration von Bildung für Nachhaltigkeit**
URL: <http://www.li-hamburg.de/abt.lif/sem.1310014/list.seminare/index.html> Seite nicht mehr aufrufbar.
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 59** **Stadt Hamburg (2008): Hamburger Netzwerk Schulverpflegung (19.05.2008)**
URL: <http://www.hamburg.de/schulverpflegung/72944/hamburger-netzwerk-schulverpflegung.html>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 60** **Freie und Hansestadt Hamburg (2008): Behörde für Schule und Berufsbildung (30.06.2008)
Eine kluge Stadt braucht alle Talente: Die Hamburger Schulreform 2008-2012**
URL: http://www.hh-heute.de/wp-content/uploads/2008/07/08_0701talentbrochure.pdf
(Stand: 13.09.2010)

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

- Nr. 61** **Freie und Hansestadt Hamburg (2008): Behörde für Schule und Berufsbildung
Zweiter Brief von Schulsenatorin Christa Goetsch an die Hamburger Schulen**
URL: <http://www.hamburg.de/bsb/365812/schulbrief-2.html?print=true#top>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 62** **Freie und Hansestadt Hamburg (2008): Behörde für Schule und Berufsbildung (16.05.2008)
Erster Brief von Schulsenatorin Christa Goetsch an die Hamburger Schulen**
URL: <http://www.hamburg.de/64572/erster-schulbrief.html>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 63** **Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburg (2009): Hamburger Bildungsoffensive – Rahmenkonzepte für Primarschule, Stadtteilschule und
das sechsstufige Gymnasium**
URL: <http://www.hamburg.de/contentblob/1131284/data/rahmenkonzept.pdf>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 64** **„Die Ganztagschule“ - Heft 1 / 2009 (2009): „Spiele für die Tagesschule“**
URL: <http://www.ganztagsschulverband.de/gsv/page/zeitschrift/die-ganztagschule/resolveuid/e4a4116d302d7fabfed4f3a212a5e0d3>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 65** **„Die Ganztagschule“ - Heft 1 / 2009 (2009): „Soziales Lernen als Herausforderung in der Ganztagschule“**
URL: <http://www.ganztagsschulverband.de/gsv/page/zeitschrift/die-ganztagschule/resolveuid/c077750eec8b51771bd34e801caa98e1>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 66** **„Die Ganztagschule“ - Heft 1 / 2009 (2009): „Klassenrat – Beteiligung und Verantwortung von Anfang an“**
URL: <http://www.ganztagsschulverband.de/gsv/page/zeitschrift/die-ganztagschule/resolveuid/359c9207dc5c1af152d3eda6bc0ac893>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 67** **Behörde für Schule und Berufsbildung (2009): Die Hamburger Schulreform**
URL: <http://www.hamburg.de/schulreform/>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 68** **Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) (2010): Pilotprojekt startet: Eltern beteiligen sich an Schulinspektionen**
URL: <http://bildungsklick.de/pm/71586/pilotprojekt-startet-eltern-beteiligen-sich-an-schulinspektionen/>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 69** **Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) (2009): „Vernetzungsstelle Schulverpflegung“**
URL: <http://www.schuleplusessen.de/schule+plus+essen/aktuelles/vernetzungsstellen-ueberall.html>
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 70** **bildung+ (2010): „Neun goldene Regeln“**
URL: http://www.bildung-plus.de/SPEZIAL/sites/Neun_goldene_Regeln.html
(Stand: 13.09.2010)

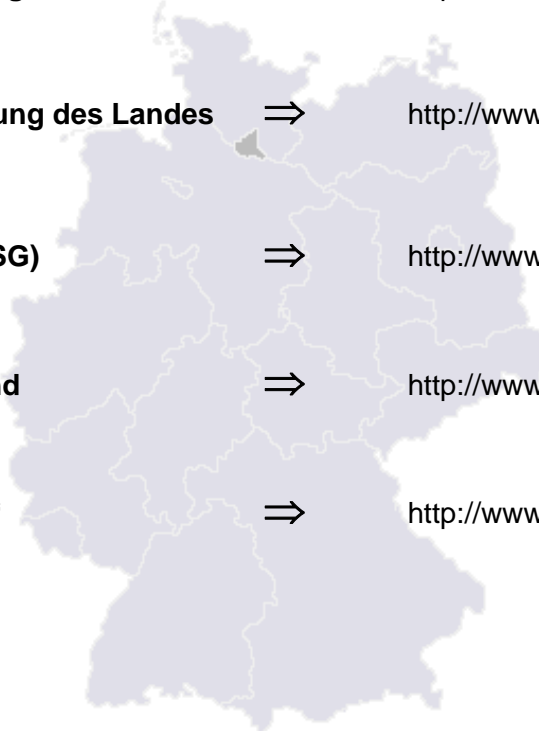
**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**

- Nr. 71** **Behörde für Schule und Berufsbildung, Serviceagentur „Ganztagig Lernen“, Ganztagsschulverband (2010): 1. Hamburger Ganztag zur Unterstützung und zur Qualitätsentwicklung zukünftiger und bestehender Ganztagschulen**
URL: http://li-hamburg.de/fix/files/doc/Ansicht_Flyer_Schulbeh%F6rde_21_01_10.pdf
(Stand: 13.09.2010)
- Nr. 72** **Serviceagentur „Ganztagig Lernen“ (2010): Ganztagschulkoordination: Entlastung durch Vernetzung**
URL: <http://www.li-hamburg.de/fix/files/doc/Arbeitsplatzbeschreibung%20Ganztagskoordination%20Endfassung.pdf>
(Stand: 13.09.2010)

Teil 4

IZBB relevante Internetadressen

**Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ (IZBB) 2003-2009
Hamburg**



Bildungsserver des Landes Hamburg	⇒	http://www.hamburger-bildungsserver.de
Behörde für Schule und Berufsbildung des Landes Hamburg	⇒	http://www.hamburg.de/bsb
Hamburgisches Schulgesetz (HmbSG)	⇒	http://www.landesrecht.hamburg.de
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung	⇒	http://www.li-hamburg.de
Serviceagentur „Ganztäglich Lernen“	⇒	http://www.hamburg.ganztaegig-lernen.de

(Stand: 03.10.2010)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Fachhochschule Köln
Cologne University of Applied Sciences
Sozialpädagogisches Institut NRW

Impressum

Projekt:

„Bundesweite Erfassung und Auswertung rechtlicher und konzeptioneller Grundlagen sowie des Mittelabflusses im Rahmen des Investitionsprogramm ‚Zukunft Bildung und Betreuung‘ 2003-2009 (IZBB)“

Projektleitung:

Edith Kesberg, Jürgen Rolle

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter:

Ulrich-Alexander Eschment
Diana Lukschanderl-Girnius
Elisabeth Peters
Jutta Schiersmann

© Sozialpädagogisches Institut NRW
Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der FH Köln
An den Dominikanern 2 – 4
50668 Köln

Tel.: 0221/160 52 – 0; Fax: - 50;
URL: www.spi.nrw.de

Leiter: Prof. Dr. Jürgen Rolle